



Universiteit  
Leiden  
The Netherlands

## **Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa**

Götz, L.C.

### **Citation**

Götz, L. C. (2020, December 15). *Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa*. Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/138675>

Version: Publisher's Version

License: [Licence agreement concerning inclusion of doctoral thesis in the Institutional Repository of the University of Leiden](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/138675>

**Note:** To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Cover Page



Universiteit Leiden



The handle <http://hdl.handle.net/1887/138675> holds various files of this Leiden University dissertation.

**Author:** Götz, L.C.

**Title:** Kolonie, Kontakt, Kultur: Eine Analyse materieller Kultur römischer Kolonien in der Mikroregion von Suessa Aurunca, Minturnae und Sinuessa

**Issue Date:** 2020-12-15

#### 4. FALLSTUDIE: NUMISMATIK

Zirkulation und Verwendung römischer wie auch nicht-römischer Münzen zeigen lokal-regionale und überregionale Beziehungen zwischen Prägeorten und gemeinsam genutzte Netzwerke von Konsum und Austausch auf. Ab dem 5.-4. Jh. v. Chr. lassen sich steigende Produktions- und Zirkulationstendenzen ausgehend von Magna Graecia über die gesamte italische Halbinsel feststellen<sup>1622</sup>. Der Zeitraum des 4.-3. Jh. v. Chr. stellt hierbei eine Umbruchphase sowohl in Italien als auch im Forschungsgebiet dar, da sich Rom und insbesondere Latinische Kolonien als Prägeorte neu etablieren (Kap. 4.1)<sup>1623</sup>. Methodisch ist der Umstand entscheidend, dass numismatische Zeugnisse nicht nur ein Zahlungsmittel, sondern auch ein Kommunikationsmedium darstellen, welches die kulturelle, politische und ökonomische Geschichte einer Gemeinschaft (bewusst oder unbewusst) nach außen repräsentiert. Neben einem gewissen standardisierten Materialwert liefern Münzen somit Howgego folgend Indizien zur sozio-kulturellen und machtpolitischen Entwicklung der Prägeorte und Konsumenten<sup>1624</sup>. Als Kommunikationsmittel erlauben Münzen verschiedene Rückschlüsse auf die gezielte Gestaltung der Identität einer Prägestätte in der römischen Sphäre, wie es Termeer im Gegensatz zu anderen Materialgattungen aufgrund von Überlieferung oder Erhaltungszustand betont<sup>1625</sup>. Die Münzprägung Latinischer Kolonien spiegelt getroffene Entscheidungen der lokalen Administration wider, die von äußeren Faktoren beeinflusst sind. Demnach ergibt sich die Frage, was ein koloniales Gemeinwesen bewusst oder unbewusst über dieses Medium vermittelt. Münzbild, Legende, Gewichtsstandards und beliebte Münztypen können im direkten Verhältnis zu benachbarten Produktionsstätten stehen oder vorgegebenen Normen entsprechen. Folglich ist das Verhältnis zwischen Rom und *colonia* bei der Münzprägung ein entscheidender Faktor für die Interpretation machtpolitischer römischer Präsenz. Die vorliegende Analyse widmet sich daher zunächst der lokalen Münzprägung der aurunkischen und kolonialen Phase, die einerseits für die Aurunker zur Diskussion steht, andererseits für die Latinische Kolonie Suessa Aurunca gesichert ist (Kap. 4.2.1-4.2.2). Roms Einfluss auf die koloniale Münzprägung und Zirkulation in der Mikroregion sind die zentralitalischen Entwicklungen gegenübergestellt, um auszuarbeiten, wie sich die geografische Nähe von Minturnae und Sinuessa auswirkt. Im zweiten Schritt wird die Verteilung und Zirkulation numismatischer Zeugnisse aus nicht-lokalen Prägeorten für die koloniale und spätrepublikanische Phase zusammengeführt, wobei der Fokus nicht auf Streufunden und ländlichen Fundstätten, sondern auf den größeren Fundansammlungen und Hortfunden bei Minturnae liegt (Kap. 4.2.3). Dadurch lässt sich die Rolle Suessa Auruncas und Minturnaes sowohl in Bezug zur römischen, italischen und nicht-italischen Münzprägung als auch zum mediterranen Handelsnetzwerk gegenüberstellen.

---

<sup>1622</sup> Burnett 2012, 297-298; Rutter 2001, 8-12. Zum Münzwesen in Griechenland siehe Howgego 1995. Metcalf 2012 mit weiterführender Literatur.

<sup>1623</sup> Zum antiken Münzwesen siehe grundlegend Crawford *et al.* 2011 sowie Roman Republican Coinage/Crawford 1974 (mit RCC angegeben) und Rutter 2001 (mit HN angegeben).

<sup>1624</sup> Zur Definition der Münze als Zahlungsmittel siehe Howgego 1995, 1. 12-18.

<sup>1625</sup> Termeer 2015a, 171 Anm. 646 in Bezug auf Howgego 2005, 17.

#### 4.1. MÜNZPRÄGUNG IN ZENTRALITALIEN IM 3. JH. V. CHR.

Ein Überblick zur Entwicklung des antiken Münzwesens und relevanter Prägestätten im 3. Jh. v. Chr. ist zur Einordnung numismatischer Funde in der Mikroregion notwendig, da sich Zentralitalien durch eine kleinteilige Produktionslandschaft auszeichnet. Den Untersuchungsschwerpunkt bilden im Folgenden gestempelte Silber- und Bronzemünzen<sup>1626</sup>. Im 5.-4. Jh. v. Chr. sind große Prägestätten vor allem in Süditalien und Sizilien lokalisiert: griechische Poleis in Magna Graecia, Kampanien und Apulien, wie Neapolis, Capua, Velia, Croton, Locri, Thurii, Metapontum, Heraklea und Tarentum<sup>1627</sup>. Im ausgehenden 4. Jh. und vor allem im 3. Jh. v. Chr. ändert sich dieses Bild drastisch: Die Zahl der Münzstätten verdreifacht sich auf rund 50 Prägestätten bei Bronzemünzen und ein quantitativer Anstieg im Produktionsvolumen beginnt. Ein Ergebnis ist die umfassende Zirkulation zahlreicher Münztypen und -serien, sodass dieses Jahrhundert innerhalb der Forschung für die sukzessive „Monetarisierung“ Zentral- und Süditaliens steht<sup>1628</sup>. Hierunter ist jedoch kein linearer Prozess zu verstehen. Der Trend erfasst gleichermaßen alteingesessene Prägeorte sowie Rom, Latinische Kolonien und italische Gemeinwesen, wobei vielerorts temporäre Münzprägungen oder in Silber und Bronze unterschiedliche Produktionen einsetzen. Als ein Ballungsraum kleinerer Münzprägungen in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. kristallisiert sich unter anderem Kampanien heraus, deren Bronzemünzen typischerweise einen androkephalen Stier oder Hahn auf dem Revers zeigen<sup>1629</sup>.

In dieser Münzlandschaft existieren unterschiedliche Zahlungsmittel parallel: Gegossene und vor allem geprägte Silber- und Bronzemünzen kursieren neben amorphen und verzierten Bronzebarren mit diversen Gewichtsstandards, wie *ramo secco* im etruskischen und *aes rude* im römischen Gebiet<sup>1630</sup>. Hauptsächlichste Form bei den Silbermünzen ist die Didrachme als größtes gängiges Nominal, die mit technischen Unterschieden und in diversen Standards vorkommt<sup>1631</sup>. Der sogenannte kampanische Gewichtsstandard von ca. 7,2 g ist für die vorliegende Analyse relevant, weil er bei der suessanischen Münzprägung sowie in Kampanien, Nordapulien und zum Teil in Rom bis zur Mitte des 3. Jh. v. Chr. verwendet wird. Im Verlauf des Jahrhunderts setzt sich sukzessive ein reduzierter Gewichtsstandard vor allem bei den Münzen Roms durch<sup>1632</sup>. Bei den Bronzemünzen liegt meist eine kleinere Stückelung vor, sodass sich derart viele Unterschiede in Nominalen und Standards feststellen lassen, dass wohl einige Münzstandards parallel bis zur Mitte des 3. Jh. v. Chr. existieren.

---

<sup>1626</sup> Zur Bearbeitung von Rohlingen siehe Howgego 1995, 26. 33-35. Goldmünzen sind nicht Gegenstand der Untersuchung. Im Folgenden werden Münzbildermotive von Avers und Revers mit „/“ voneinander getrennt angegeben.

<sup>1627</sup> Neben etruskischen Prägeorte bleibt die Zahl in Latium und Kampanien zunächst gering bis zum Ende 4. Jh. v. Chr.; vgl. Burnett 2012, 297-298; Kemmers 2016, 349-353.

<sup>1628</sup> Besonders durch Bronzemünzen; vgl. Rutter 2001, 7.

<sup>1629</sup> Horsnæs 2018, 43.

<sup>1630</sup> *ramo secco* und *aes rude*: ungeformte Brocken, Stangen und Platten von Rohkupfer/-erz, im Gebrauch bis zur späten Republik, siehe Plin. nat. 33, 13, 43; vgl. Crawford 1974, 37; Horsnæs 2018, 50; Kemmers 2016. Kritischer hierzu Burnett 2012, 302.

<sup>1631</sup> Neben kampanischem Standard auch achaischer Standard in Süditalien (ca. 7,8 g) und korinthischer Standard; vgl. Rutter 2001, S. IX. 8.

<sup>1632</sup> Im 3. Jh. v. Chr. nominale Reduzierung auf 6,6 g bei Münzen Roms und vormals achaischem Standard, davon bleiben Produktionen von bspw. Neapolis unbeeinflusst; vgl. Burnett 2012, 305.

tieren<sup>1633</sup>. Auf den Silber- und Bronzemünzen treten einzelne oder mehrere Buchstaben und Symbole seit dem 5. Jh. v. Chr. auf, die womöglich als Kontrollmarken einer nominalen Serie zu interpretieren sind. Das Nebeneinander zahlreicher Prägestätten und Münztypen spiegelt somit keine lineare, flächendeckende Entwicklung wider, sondern umfasst zahlreiche lokale und überregionale Produktionen, von denen diejenigen in Latium und Kampanien von besonderem Interesse sind<sup>1634</sup>. Bereits im 5./4. Jh. v. Chr. emittiert beispielsweise Neapolis Münzen nach griechischem respektive hellenistischem Vorbild für andere Gemeinwesen<sup>1635</sup>. Ab dem 4. Jh. v. Chr. werden Silbermünzen vermehrt in den Prägeorten Neapolis und Capua sowie in Kampanien produziert. In der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. partizipieren immer mehr Lateinische Kolonien und Romverbündete Gemeinwesen in Kampanien mit eigenen temporären oder langfristigen Prägungen neben den bereits existierenden Prägestätten im etablierten Münzsystem. In Silber und Bronze emittieren nun beispielsweise 16 *coloniae Latinae* eigene Münzen<sup>1636</sup>. Sie orientieren sich unter anderem an einem gemeinsamen, kampanischen Gewichtsstandard und weisen ein Bildprogramm wiederkehrender Motive auf, insbesondere Neapolis, Suessa Aurunca, Cales und Teanum Sidicinum in Kampanien (Kap. 4.2.2). Parallel zu diesem Produktions- und Zirkulationszuwachs beenden andere Prägestätten ihre Münzserien bereits im zweiten Viertel des 3. Jh. v. Chr. Die auftretende Gewichtsreduktion könnten ökonomische Belastungen zu dieser Zeit angeben<sup>1637</sup>. Und weitaus mehr Prägeorte stellen ihre Produktionen wohl in Verbindung mit dem Ende des 2. Punischen Kriegs ein, woraufhin die Herstellung von Gold- und Silbermünzen zurückgeht und sich die aktiven Prägestätten schließlich weiter nach Süden verlagern<sup>1638</sup>.

Der Zeitraum des 4.-3. Jh. v. Chr. spiegelt eine wichtige Phase der römischen Expansion wider: Roms Rolle und diejenige der *coloniae* innerhalb der Entwicklung der Münzprägung wird daher intensiv diskutiert<sup>1639</sup>. Das Aufkommen kolonialer Prägestätten in Korrelation mit den Punischen Kriegen führt beispielsweise zur These, hierin Roms Einfluss und die Notwendigkeit zur Münzherstellung für Truppenbezahlungen in unterschiedlichen Gemeinwesen zu sehen (Kap. 4.3). Das südlazial-nordkampanische Gebiet befindet sich geografisch und kulturell zwischen dem expandierenden Machtanspruch Roms und den etablierten Prägestätten im Süden. Eine Zweiteilung in ein „römisches“ und „griechisches“ Münzsystem zu dieser Zeit ist aber nicht zielführend, stattdessen zeigen sich übergreifende Tendenzen bei Techniken, Metallen, Gewichtsstandards und Münztypen zu Beginn des 3. Jh. v. Chr.<sup>1640</sup>. Die Problematik einer Benennung dieses Münzsystems behandelt Termeer bei den Münzbildern, die je nach Prägeort Gottheiten mit entweder griechischer oder

---

<sup>1633</sup> Mit duodezimaler Teilung des As etwa in Rom (12 *unciae*), siehe auch Termeer 2015a, 216.

<sup>1634</sup> Zur detaillierten Entwicklung der italischen Münzstätten im 3. Jh. v. Chr. siehe Burnett 2012, 305-308; Cantilena 2000; Rutter 2001, 7-9; Termeer 2015a, 172 Tab. 4,1.

<sup>1635</sup> Vitale 2009b, 139.

<sup>1636</sup> Von 28 Lateinischen Kolonien prägen 16 im 3. Jh. v. Chr. bis zum 2. Punischen Krieg: Aesernia, Alba Fucens, Ariminum, Beneventum, Brundisium, Cales, Carsioli, Cosa, Firmum, Hatria, Norba, Luceria, Paestum, Signia, Suessa Aurunca und Venusia. Hierzu Termeer 2015a, 170-285; Termeer 2015b; Termeer 2019.

<sup>1637</sup> Bei Bronzemünzen sowie Reduktion der römischen Didrachmen; vgl. Horsnæs 2018, 53.

<sup>1638</sup> Rutter 2001, 9. 13; Termeer 2015a, 186.

<sup>1639</sup> Zur reduzierten Münzprägung in griechischen Gemeinwesen ab dem 3. Jh. v. Chr. und der Rolle der römischen Expansion siehe Termeer 2015a, 179-180.

<sup>1640</sup> Einen weniger integrativen Ansatz verfolgt teilweise Termeer 2015a, 244.

römischer Bezeichnung in der Forschungsliteratur zeigen, aber trotzdem übergreifend auftraten und erkannt wurden<sup>1641</sup>. Da mehrheitlich griechische Vorbilder im römischen Kontext übernommen werden, verwendet die vorliegende Arbeit aus Gründen der Übersichtlichkeit die gängigen griechischen Bezeichnungen. Es zeigt sich ein mehrteiliges Netzwerk aus verschiedenen koexistierenden Produktionen in Zentral- und Süditalien, in das sich neue Akteure integrieren (können). In ein übergreifend geltendes und kleinteiliges Münzsystem bringen sich Gemeinwesen mit teils unterschiedlichen, teils einheitlichen Formen für Silber- und Bronzemünzen ein, die untereinander akzeptiert und verbreitet werden. Dieses System *per se* als griechisch zu definieren, belässt den Umstand unbeachtet, dass hierin ebenso römische und nicht-römische Produktionen in Etrurien, Apulien sowie Nord- und Zentralitalien partizipieren<sup>1642</sup>.

Roms Münzprägung ist zu Beginn durch heterogene Währungsformen charakterisiert und gliedert sich in das bestehende, oben beschriebene Währungssystem um 320/300-211 v. Chr. ein<sup>1643</sup>. Neben *aes rude*, Bronze- und Silbermünzen sind *aes signatum* und *aes grave* belegt. Ersteres bezeichnet große, gegossene Metallbarren mit einem spezifischen Gewicht und figürlichen Darstellungen, die teilweise die Beischrift ROMANOM auf einer Oberfläche tragen<sup>1644</sup>. Parallel entstehen mithilfe von Matrizen gegossene Bronzescheiben<sup>1645</sup>. Beide Zahlungsmittel unterscheiden sich in „Münzbild“, Gewicht, Nominalwert und Marken/Symbolen (Abb. 4.1). Die figürlichen Darstellungen umfassen Mercurius, Apollo, die Dioskuren und auch Roma, daneben treten im letzten Drittel des 3. Jh. v. Chr. auch Janus-Kopf und Schiffsschnäbel auf<sup>1646</sup>.

Copyright material not available  
for online distribution

Abb. 4.1: Links: *aes signatum*, rechts: *aes grave*; Rom, frühes 3. Jh. v. Chr. (nicht skaliert; Burnett 2012, 303. 309 Abb. 16. 11-12. 19).

Ans Ende des 4. Jh. v. Chr. datieren die frühen numismatischen Zeugnisse römischer Silber- und Bronzeprägungen, die aufgrund mehrerer Analogien zu „griechischen“ Münzen aus kampanischen Münzstätten auch

---

<sup>1641</sup> Zur Problematik der griechischen/römischen Benennung von Münzbildern siehe Termeer 2015a, 173 Anm. 649-651.

<sup>1642</sup> Rutter 2001, 3.

<sup>1643</sup> Zum Beginn der römischen Münzprägung siehe Plin. nat. 33, 42-44 sowie etwa Rutter 2001, 45. Ab 326 v. Chr. bei Roselaar 2019, 139 und Sisani 2007, 98.

<sup>1644</sup> *aes signatum* (Plin. nat. 33, 43) auch als „stamped bronze/bronze with a design applied“ mit Durchschnittsgewicht von ca. 1,5 kg. ROMANOM wohl von (*aes*) *romanom* als Besitz- oder Herkunftsangabe; vgl. Burnett 2012, 302; Horsnæs 2018, 48.

<sup>1645</sup> *aes grave*: geläufiges Herstellungsverfahren mit bleihaltiger Zinnbronze im etruskischen und italischen Raum. Gewichtsstandards: 1 römisches Pfund (= 324 g) oder 280 g (RRC 25/6); vgl. Burnett 2012, 302; Catalli 1996, 43-44 Kat. 12; Horsnæs 2018, 47.

<sup>1646</sup> Burnett 2012, 302.

als „romano-kampanische“ Serien in der Forschungsliteratur wiederkehren<sup>1647</sup>. Die Didrachmen orientieren sich bei Nominalwert und Gewicht an kampanischen Vorbildern, insbesondere an Neapolis<sup>1648</sup>. Von acht Serien mit unterschiedlichen Münzbildern weisen die frühesten Exemplare die Legende ROMANO auf, die späteren wohl ab 240 v. Chr. dann ROMA (Abb. 4.2)<sup>1649</sup>. Frühe Münzserien zeigen die Gottheiten Mars, Apollo und Hercules sowie Darstellungen von Pferden und der Kapitolinischen Wölfin auf dem Revers, worauf später die Kombination Roma/Victoria folgt<sup>1650</sup>. Silbermünzen mit der Beischrift ROMA greifen diese Münzbilder auf. Zuletzt überwiegen Didrachmen mit dem römischen Motiv einer Quadriga auf dem Revers<sup>1651</sup>. Die römischen Bronzemünzen entsprechen dem Gewichtsstandard zeitgleicher Exemplare aus Neapolis und kopieren oftmals deren Münzbilder. So zeigen die frühesten Serien den Kopf des Apollo auf dem Avers, einen menschenköpfigen Stier nach rechts auf dem Revers sowie die griechische Legende ΡΩΜΑΙΩΝ<sup>1652</sup>. Danach wechselt die Beischrift ins Lateinische ROMANO und später ROMA, während die Münzbilder vermehrt Motive der zeitgleichen Silberprägung aufweisen (Abb. 4.2).

Copyright material not available  
for online distribution

*Abb. 4.2: Didrachmen mit Legende ΡΩΜΑΙΩΝ, ROMANO und ROMA; rechts: Bronzemünze; Rom, 3. Jh. v. Chr. (nicht skaliert; Burnett 2012, 301 Abb. 16.5-7. 9).*

Aufgrund der Gemeinsamkeiten der frühen römischen Silbermünzen mit der Prägestätte Neapolis, ebenso bei Bronzemünzen, wird eine Prägung römischer Exemplare unter anderem direkt in der kampanischen Polis, Capua oder Kampanien diskutiert<sup>1653</sup>. Dies würde eine tatsächlich eigene Silberprägung in Rom erst später bedeuten, also im zweiten Viertel des 3. Jh. v. Chr. respektive vor dem 1. Punischen Krieg<sup>1654</sup>. Unabhängig des originären Prägeorts sind die „romano-kampanischen“ Münzen ein wichtiges Indiz für Übereinstimmung

<sup>1647</sup> Beginn der „romano-kampanischen“ Münzen wird um 310/300, 285 oder nach 326 v. Chr. angesetzt. Hierzu Burnett 2012, 304-305; Horsnæs 2018, 46; Termeer 2015a, 236-237.

<sup>1648</sup> Seltener Drachmen. Gewichtsstandard von 7,3 g und Metallfeingehalt ähneln denjenigen von Neapolis (HN 266/RRC 13); vgl. Burnett 2012, 299-300; Crawford 1974, 37-40.

<sup>1649</sup> ROMANO im 4.-3. Jh. v. Chr. als Besitz- und Herkunftsangabe; vgl. Clackson 2011, 34. ROMA ab 240 v. Chr. beziehungsweise 2. Punischem Krieg; vgl. Burnett 2012, 300; Catalli 1996, 44.

<sup>1650</sup> Crawford 1974, 44 Tab. 5 (280-212 v. Chr.).

<sup>1651</sup> Quadrigatus als eine der letzten Prägungen vor dem Denarius; vgl. Burnett 2012, 305; Horsnæs 2018, 48.

<sup>1652</sup> Burnett 2012, 300; Catalli 1996, 44. Zum Motiv von „man-faced bull“ siehe Kap. 4.2.2.

<sup>1653</sup> Zu möglichen Prägeorten für Rom siehe RRC 13/HN 266; vgl. Cornell 1995, 394; Crawford 1974, 35-36 (ab 269 v. Chr.); Horsnæs 2018, 46; Howgego 1995, 29; Roselaar 2019, 139; Termeer 2015a, 189. 209. 243 Anm. 823; Vitale 2009b, 142. 144 (ab 338 v. Chr.).

<sup>1654</sup> Horsnæs 2018, 46.

gen der römischen Münzen zu kampanischen Prägungen zu Beginn des 3. Jh. v. Chr., die aber aufgrund der lateinischen Legende ROMANO und ROMA eindeutig einen Bezug zu Rom aufweisen<sup>1655</sup>. Die Zirkulation früher römischer Silber- und Bronzemünzen ist vor allem auf Kampanien und Süditalien begrenzt und wird als isoliert beschrieben, sodass sie mit Großprojekten wie dem Bau der Via Appia oder militärischen Auseinandersetzungen in Verbindung gebracht wird<sup>1656</sup>.

Für das 4.-3. Jh. v. Chr. ist zusammenfassend zu betonen, dass Rom keine Monopolstellung in diesem Zeitraum zukommt, sondern einen Bestandteil eines heterogenen, kleinteiligen Netzwerks darstellt. Da sich sowohl Rom als auch Lateinische Kolonien in das bestehende Münzsystem integrieren, ist das Verhältnis beider Akteure nach Rom-zentrierten, institutionalisierten Tendenzen zu hinterfragen. Hierzu legt Termeer dar, dass die Hauptstadt nicht unweigerlich das „Recht zur Münze“ an seine Kolonien vergibt, sondern diese zu einem gewissen Grad selbst lokal entscheiden, ob und welche Münzen sie emittieren<sup>1657</sup>. Geht man von autonomen Prägestätten aus, erhalten die individuell getroffenen Entscheidungen, ob man beispielsweise griechische, oskische oder lateinische Beischriften für die eigenen Münzen wählt, eine wichtige Aussagekraft zum Verhältnis zu Rom. Denn allgemein ist ein römischer Einfluss nicht zu leugnen, wenn sukzessive die lateinische Schriftsprache die Münzprägungen zu dominieren beginnt. Dies erlaubt demnach Rückschlüsse auf grundlegende Veränderungen im politischen und kulturellen Rahmen. Daneben ist das Volumen kolonialer Münzprägungen im 3. Jh. v. Chr. zu betonen, da es sich überwiegend um kleine, temporäre Produktionen handelt. Ihnen wird keine große ökonomische Bedeutung zugesprochen und sie stehen alteingesessenen Prägungen hinten an<sup>1658</sup>. Erst ab der Mitte des 3. Jh. v. Chr. zeichnen sich quantitative und qualitative Unterschiede in der Münzstätte Roms ab und mit der Einführung des Denarius kristallisiert sie sich als bestimmender Faktor in der Silberprägung heraus<sup>1659</sup>. Während des 2. Punischen Kriegs beziehungsweise am Ende des 3. Jh. v. Chr. setzt sich Rom mit dem eigenen Münzsystem mit neuen Gewichts- und Bildstandards gegenüber anderen Münzstätten auf der mittlerweile monetarisierten italischen Halbinsel durch<sup>1660</sup>. Die Einführung und Etablierung des Denarius wertet David daher nicht nur als ökonomischen, sondern vor allem als politisch-ideologischen Faktor<sup>1661</sup>. Davor rein römische oder romanisierte Münzprägungen in kolonialen Kontexten zu interpretieren, widerspricht dem Zirkulations- und Produktionsgefüge des 4./3. Jh. v. Chr. Die numismatischen Zeugnisse zeugen von den machtpolitischen und ökonomischen Wechselbeziehungen zwischen *coloniae Latinae*, italischen und griechischen Gemeinwesen sowie Rom. Vor diesem kleinteiligen Produktionsmi-

---

<sup>1655</sup> Termeer 2015a, 236-237.

<sup>1656</sup> Cornell 1995, 395-396; Erdkamp 2007, 105. Siehe Kap. 4.2.3.

<sup>1657</sup> Termeer 2015a, 176 Anm. 669.

<sup>1658</sup> Arthur 1991a, 37 Anm. 14; Termeer 2015a, 174-175.

<sup>1659</sup> Zu Entwicklungen im 3. Jh. v. Chr. wie Wegfall von *aes signatum* und Reduzierungen im 2. Punischen Krieg siehe Bleckmann 2016, 93; Burnett 2012, 310-311. Daneben auch Anpassungen und Reduktionen beim Denar (und Stateren) siehe Catalli 1996, 44-45.

<sup>1660</sup> Zur Diskussion um die zeitliche Einführung des Denars siehe Burnett 2012, 304-305. 309-310 (ca. 300-211 v. Chr.); Crawford 1974, 3-12; Erdkamp 2007, 105; Horsnæs 2018, 48; Howgego 1995, 10-11 (bis 212/211 v. Chr.); Kemmers 2016; Vitale 2009b 144 (269/268 oder 211/210 v. Chr.).

<sup>1661</sup> David 1996, 97.

lieu ist demnach herauszustellen, ob sich eine starke kulturelle und machtpolitische Bindung zwischen den Kolonien und Rom abzeichnet. Alternativ könnte ein stärkerer Einfluss lokal-regionaler und überregionaler Tendenzen auf die koloniale Münzprägung einwirken, sodass Rom selbst eine sekundäre Rolle bei der monetären Repräsentation seiner Kolonien spielen würde.

## 4.2. PRÄGESTÄTTEN UND VERTEILUNG VON MÜNZEN IN DER MIKROREGION

Aus aurunkischer Zeit liegen kaum numismatische Zeugnisse vor, sodass Kapitel 4.2.1 die These einer autonomen aurunkischen Münzprägung untersucht. Tatsächlich überwiegt eine Präsenz von Münzen ab kolonialer Phase. Mehrheitlich kommen Exemplare zeitgleicher Prägstätten aus Neapolis, Cales und Teanum Sidicinum im 3. Jh. v. Chr. vor, wobei römische Prägungen ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stark zunehmen. Daneben sind in geringem Umfang suessanische Münzen lokal bekannt: Sie sind sporadisch in der Latini-Kolonie selbst, in den benachbarten Bürgerkolonien und deren Hinterland dokumentiert<sup>1662</sup>. Zu weiteren Fundorten zählen das Heiligtum von Panetelle, daneben Ponte Ronaco mit einem Exemplar und der Garigliano mit mindestens sechs Belegen. Eine genaue Anzahl lässt sich aufgrund der Publikationslage derzeit nicht abschätzen. Fundstätten mit größeren Münzansammlungen sind zudem insbesondere im minturnensischen Raum dokumentiert (Tab. 4.1). Hierzu gehören 8.474 dokumentierte Münzen, die aus Hortfunden in der Kolonie selbst sowie zum größten Teil aus dem Garigliano-Flussbett stammen.

Tab. 4.1: Fundsammlungen und Hortfunde numismatischer Zeugnisse im minturnensischen Gebiet (koloniale Phase bis Spätantike).

Fundort	Kontext	Anzahl	Chronologie	Publiziert in
Minturnae, Stadtgebiet (1931-1933)	Streufunde	637	3. Jh. v. Chr. bis nachantik	Ben-Dor 1935
Minturnae, Forum/nördliches Platzareal (1933)	Hortfund	61	Ende 3. Jh.-Anfang 2. Jh. v. Chr.	Newell 1933
Minturnae, Forum/nördliches Platzareal (1933)	Hortfund	193	1. Hälfte 5. Jh. n. Chr.	Newell 1933
Garigliano-Flussbett (1967-1981)	Deponierung/ Opfer, Streufunde	7.583	3. Jh. v. Chr.-6. Jh. n. Chr.	Frier – Parker 1970; Metcalf 1974; Houghtalin 1985; Bellini 1996; Bellini 1998a; Giove 1998
Insgesamt		8.474 Münzen		

<sup>1662</sup> Es mindestens 28 Exemplare sporadisch erwähnt, aber nicht identifiziert; etwa aus sinuessanischen Sakralstätten (SIN06, SIN27?) bei Arthur 1991a, 37 Anm. 14. Daneben eindeutiger aus Ponte Ronaco (SA01): 1 HN 449 (Arthur 1991a, 121 S12); Garigliano (MIN10): 1 HN 449 (Giove 1998, 142 Nr. 37) sowie 6 Silber- und Bronzemünzen (Stannard – Frey-Kupper 2008, 393 Tab. 8.A). Sinuessanisches Gebiet: 1 HN450 (De Crescenzo – Sgherzi 1993, 224 Nr. 4; Vitale 2009a, 84).

Im Vergleich zu minturnensischen Hauptfundorten ist bisher nur eine überschaubare Anzahl an Münzen aus Suessa Aurunca und Sinuessa publiziert, wobei dort keine ähnlichen Hortfunde belegt sind. Die aus musealen Münzsammlungen bekannten Exemplare sind zum Teil nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Fundkontext nachvollziehbar. Im kolonialen Hinterland sind über Surveys und Ausgrabungen gefundene Münzen in mindestens 24 Fundstätten zutage getreten<sup>1663</sup>. Die numismatischen Zeugnisse liegen in verschiedenen Fundkontexten vor, doch zählen verhältnismäßig viele nicht lesbare und chronologisch nicht zuweisbare Objekte dazu. Münzen unterschiedlicher Prägestätten und Zeitstellung sind in Nekropolen, Villenkomplexen sowie Streufunden belegt, seltener in sakralen Fundkontexten. Insgesamt überwiegen römische Prägungen der frühen bis späten Kaiserzeit das Fundspektrum. In kolonialer und spätrepublikanischer Phase treten Münzen fast ausschließlich in ländlichen Fundstätten wie Höfen und Villen sowie auch in der Nekropole und Siedlung von Ponte Ronaco auf, bei denen es sich um frühe römische und außer-italische Prägungen, seltener um Exemplare des 4. Jh. v. Chr. handelt. Wie Kapitel 2.3-2.4 aufzeigen, spiegelt die chronologische und räumliche Verteilung einerseits den Forschungsschwerpunkt im südlazial-nordkampanischen Gebiet wider. Andererseits reflektiert es die übergreifende Entwicklung des antiken Münzwesens sowie den Anstieg archäologischer Fundstätten. Vor dem Hintergrund der heterogenen Fundsituation werden zwei grundlegende Verteilungsmuster im Folgenden untersucht. Die Latinische Kolonie Suessa Aurunca prägt eigene Münzen im 3. Jh. v. Chr. und erlaubt als emittierende *colonia* Rückschlüsse auf das Verhältnis zu Rom und anderen Prägestätten (Kap. 4.2.2). Parallel stellen Minturnae und Sinuessa keine Prägestätten dar, sondern eher Konsumenten verschiedenster Münzen. Hierbei dominieren römische Exemplare ab dem 3. Jh. v. Chr. Die vorliegende Analyse befasst sich mit den Hauptfundorten im minturnensischen Gebiet, vor allem mit der überdurchschnittlich großen Fundansammlung des Garigliano-Flussbetts (Kap. 4.2.3). Womöglich beginnt Minturnae zudem, im ausgehenden 1. Jh. v. Chr. eigene Münzen zu prägen, und erlaubt weitreichende Rückschlüsse auf überregionale Handelsbeziehungen.

#### 4.2.1. Kontroverse um eine aurunkische Münzprägung

In Nordkampanien befinden sich bereits im frühen 4. Jh. v. Chr. autonome Prägestätten, die wohl unter Einfluss von Neapolis eigene Münzen in Silber und Bronze nach griechischem Vorbild emittieren. Eine der ältesten stellt Capua dar, deren Münzen oskische Beischriften aufweisen<sup>1664</sup>. Nachfolgend zur römischen Eroberung dehnt sich die Münzprägung auf Orte in sidikinischen und aurunkischen Gebieten im 3. Jh. v. Chr. aus<sup>1665</sup>. Für frühere lokale Münzen liegen bisher keine Zeugnisse vor. Archaische, indigene Prägungen sind

---

<sup>1663</sup> Neben den Kolonien etwa in SA01, CAR53, SIN208, SIN231, SA07, MIN41, MIN72, MIN82 (unpublizierter Hortfund, 3. Jh. v. Chr.), SIN06, SIN20, SIN25, SIN27(?), SIN57, SIN64, SIN68, SIN112, SIN130, SIN132, SIN137, SIN154, SIN166, CAR03, CAR05, CAR31 und CAR35. Hierzu Arthur 1991a und Coarelli 1989a sowie vereinzelt Bellini 1996, Bellini 1998b, Bellini 1999 und Bellini 2000. Zu Münzen ohne Provenienz aus sinuessanischem Gebiet siehe De Crescenzo – Sgherzi 1993 (heute Museo Civico Archeologico „Biagio Greco“ in Mondragone).

<sup>1664</sup> Daneben Cumae und Emissionen der Campani; vgl. Horsnæs 2018, 40; Vitale 2009b, 142.

<sup>1665</sup> Rutter 2001, 58-73; Smith 2018, 455.

generell selten auf der italischen Halbinsel und eher im Umfeld griechischer Poleis überliefert; auch für Prägungen des 4. Jh. v. Chr. liegen zwar Hinweise zu Produktionen ethnischer Gruppen vor, doch welche Autorität hinter den Prägungen steht, wird diskutiert<sup>1666</sup>. Dennoch finden sich sporadische Erwähnungen für eine frühe aurunkische Münzprägung innerhalb der Forschungsliteratur. Eine autonome Prägestätte am Roccamonfina respektive in Suessa Aurunca würde die Aurunker in die übergreifenden monetären Strukturen Kampaniens einbinden und somit Rückschlüsse auf komplexe sozio-politische Strukturen innerhalb der indigenen Gesellschaft im 4. Jh. v. Chr. ergeben<sup>1667</sup>. Vor dem Hintergrund der postulierten Rückständigkeit und Isoliertheit der Aurunker (Kap. 2.3; 2.5) ist es zielführend, die numismatischen Zeugnisse einer vermeintlichen autonomen aurunkischen Münzprägung zu untersuchen.

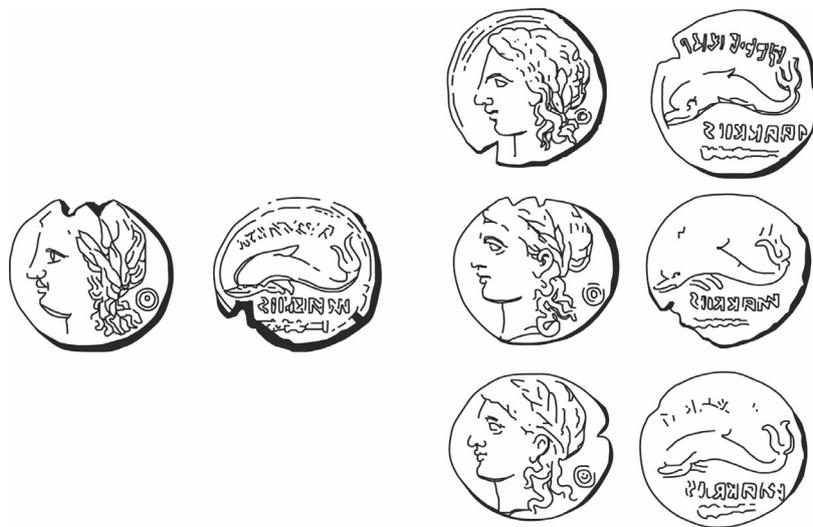


Abb. 4.3: Umzeichnung der Münzserie Apollo/Delfin (links: nach Poole 1873, 75 Nr. 1; rechts: nach Garrucci 1885, Taf. 83,2-4).

Grundlage bilden mindestens vier Bronzemünzen ohne Provenienz, mit einem Apollo-Kopf auf dem Avers sowie einem Delfin mit Beischrift auf dem Revers, die in zwei konträren Lesarten in der Forschungsliteratur auftreten (Abb. 4.3). Im ausgehenden 19. Jahrhundert wird bei bis dahin drei bekannten Exemplaren eine oskische Legende mit *aurunkud* und *makiis* transkribiert<sup>1668</sup>. Die Beischrift führe möglicherweise den Stadtnamen Aurunca und verweise auf den Verantwortlichen der Prägung, welcher ähnlich einem Magistraten aus der römischen Sphäre fungiere<sup>1669</sup>. Die Münzserie diene für Beloch und nachfolgende Forschungen als Indiz für den „Gebrauch der oskischen Sprache bei den Aurunkern“ im 4. Jh. v. Chr.<sup>1670</sup>. Eine Auseinandersetzung mit der späteren Münzprägung der Lateinischen Kolonie Suessa Aurunca bleibt weitestgehend aus. Als mögliche Prägeorte wurden aurunkische Gemeinwesen auf dem Roccamonfina und/oder in Acerrae vorge-

<sup>1666</sup> Horsnæs 2018, 39-43.

<sup>1667</sup> Hierzu Beloch 1890, 4; Cascella – Ruggi D’Aragona 2012, 11; Hands 1912, 7-8; Poole 1873, 75.

<sup>1668</sup> Jeweils 1 abgeriebene Münze im Museo Kircheriano (heute: Museo Nazionale Romano, Palazzo Massimo), in Sammlungen in Berlin und Santangelo, im British Museum, Department of Coins and Medals (Poole 1873, 75 Nr. 1: Bronze, ohne Gewichtsangabe, Größe: ca. 18 mm (0,7 inches) (Typ: Uncia?); vgl. Sallet 1874, 215, Æ 4, unvollständig); Sambon 1903, 419. Hierzu Garrucci 1885, 78-79 Taf. 83,2-4.

<sup>1669</sup> Beloch 1890, 4.

<sup>1670</sup> Etwa Capasso 1997, 13 mit Referenz zu Beloch 1890, 12. Siehe Kap. 5.1.

schlagen, ohne dabei konkrete Hinweise für eine der beiden Verortungen zu geben. Infolge der militärischen Auseinandersetzung mit Rom sowie der Koloniegründung um 313 v. Chr. als *terminus ante quem* wurde die mögliche aurunkische Münzprägung um die Mitte des 4. Jh. v. Chr. veranschlagt.

Eine rezente Lesung erkennt dagegen in den Bronzemünzen eine selten belegte Prägung möglicherweise aus Acerrae von der Mitte des 3. Jh. v. Chr.<sup>1671</sup>. Als Grundlage wird ein von Löbbecke im 19. Jahrhundert publiziertes, viertes Exemplar herangezogen: Das Avers zeigt den nach links gerichteten Apollo-Kopf sowie die Beischrift NEO[ΠΟ]Λ[ΙΤΩΝ] und Θ; auf dem Revers sind Delfin, Keule und die oskische Legende zu sehen<sup>1672</sup>. Löbbecke liest *makkiis* sowie *akaiium(?)*, wobei Letzteres als nicht lesbarer Stadtname interpretiert wird. Bei *makkiis* handele es sich um einen Personennamen, wie *Maccius* in Latein. Löbbecke hält die Münze für eine Prägung aus Neapolis mit griechischer und oskischer Legende und bemerkt zur früheren Lesart: „Das sogenannte ‚Aurunca‘ aber, das nur irrigen Lesungen dieser Münze sein Dasein verdankt, ist wieder aus der Liste der italischen [münzprägenden] Städte zu streichen“<sup>1673</sup>. Aufgrund der beiden konträren Lesarten des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts standen sich lange Zeit gegensätzliche Interpretationen gegenüber: Eine mögliche frühe aurunkische Münzprägung gegenüber der bekannten Prägung von Neapolis im 3. Jh. v. Chr., das seit dem 5./4. Jh. v. Chr. auch für andere Gemeinwesen emittierte (Kap. 4.1). Rutter interpretiert daneben eine autonome Prägung von Acerrae, wobei unklar bleibt, wie die oskische Legende sowie die griechischen Buchstaben „NEO[...]Λ[...]“ einzuordnen sind<sup>1674</sup>. Die vorliegende Arbeit folgt der jüngsten Interpretation unter anderem von Crawford, die eine Prägung der vier Bronzemünzen in Kampanien im Zeitraum von 265-240 v. Chr. vorsieht<sup>1675</sup>. Münzbild und Prägequalität der Vorderseite sind auf einen sekundär verwendeten Stempel aus Neapolis zurückzuführen und eine zeitliche Einordnung zu Bronzemünzen während des 1. Punischen Kriegs liegt nahe. Die vier Exemplare werden entweder für eine oskischgebrauchende Gruppe in Neapolis oder von der Gemeinde der Acruï emittiert, worauf die Beischrift *akruuiús* beziehungsweise *akruuium* hinweise. Die Identität der Acruï sowie auch diejenige des *Makkos* oder *Maccius* bleiben weiter offen<sup>1676</sup>.

Die vier vorgestellten Bronzemünzen fügen sich somit in das Bild der heterogenen Produktionslandschaft im zentralitalischen Raum im 3. Jh. v. Chr. ein. Aufgrund stilistischer und technischer Daten ist eine Herkunft aus Kampanien belegt. Diese Münzserie als Zeichen der Ausbildung einer aurunkischen Identität gegenüber anderen italischen Gemeinwesen und dem expandierenden Rom heranzuziehen, erscheint vor diesem Hintergrund überaus fragwürdig. Schon Arthur hält eine autonome aurunkische Münzprägung für Suessa Aurunca aufgrund der Besiedlungsgeschichte für unwahrscheinlich<sup>1677</sup>. Da eingehendere numismatische Untersuchungen ausstehen und bereits im 19.-20. Jahrhundert mehrdeutige Lesarten der oskischen Le-

<sup>1671</sup> Rutter 2001, 62 (HN 458): Æ, 5,1-6,2 g, 19 mm.

<sup>1672</sup> Basierend auf Löbbecke 1887, 35-36: „akd[--]m (oder akk[--]m) makkiis“. Vgl. Sambon 1903, 418-419 Nr. 1074.

<sup>1673</sup> Löbbecke 1887, 36.

<sup>1674</sup> Rutter 2001, 62 (HN 458).

<sup>1675</sup> Im Folgenden Crawford *et al.* 2011, 380; Howgego 1995, 29.

<sup>1676</sup> Form *makkiis* mit Doppelkonsonant ist bisher unbekannt. Zu Ähnlichkeiten mit Acruï siehe Untermann 2000, 77-78.

<sup>1677</sup> Arthur 1991a, 37 Anm. 14. Siehe Kap. 2.4.2.1.

gende existieren, schließt sich die vorliegende Arbeit der oben beschriebenen Interpretation an, in den vermeintlich aurunkischen Münzen die kleine Serie einer kampanischen Prägung des 3. Jh. v. Chr. und womöglich von Neapolis zu sehen.

#### 4.2.2. Münzprägung der Lateinischen Kolonie Suessa Aurunca

In der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. gehört Suessa Aurunca zu 16 Lateinischen Kolonien, die eigene Münzserien in Bronze und Silber emittieren. Der suessanischen Prägestätte werden insgesamt bis zu 520 numismatische Zeugnisse zugeschrieben, die grundlegend von Vitale und Termeer aufgearbeitet sind<sup>1678</sup>. Der Großteil stammt aus gesicherten Fundkontexten wie Hortfunden und Votivdepots in Zentral- und Süditalien: Mithilfe stratigrafischer und anderer Daten datieren diese allgemein ins 3. Jh. v. Chr. und bestätigen eine Einordnung der suessanischen Münzen in die koloniale Phase<sup>1679</sup>. In der Mikroregion sind sie dagegen überschaubar bekannt (Kap. 4.2). Mit gewissem Abstand zur Deduktion wird die Hauptphase der suessanischen Münzprägung vom zweiten zum dritten Viertel des 3. Jh. v. Chr., um 265-240 v. Chr., angesetzt<sup>1680</sup>. Hierbei handelt es sich um ein zeitlich limitiertes Phänomen, denn ab der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. endet die suessanische Produktion vollends. Die Münzlegende SVESANO untermauert die Präsenz einer aktiven Prägestätte in Suessa Aurunca, bisher fehlen aber archäologische Überreste der eigentlichen Münzstätte. Unklar ist zudem, von wo die Lateinische Kolonie das Rohmaterial für die Münzprägung bezieht, womöglich von etablierten kampanischen Zentren<sup>1681</sup>. Wer genau die Verantwortlichen für die Münzprägung sind, ob es sich um Individuen oder Personengruppen innerhalb der kolonialen Gemeinschaft handelt, lässt sich nicht eindeutig eingrenzen. Bei der hier gewählten Formulierung, die Lateinische Kolonie Suessa Aurunca habe Münzen geprägt, ist demnach anzumerken, dass die Münzprägung wohl (Teilen) der lokalen Elite beziehungsweise den lokalen Entscheidungsträgern obliegt<sup>1682</sup>. Vier verschiedene Münzserien sind Suessa Aurunca zuzuordnen, die aufgrund der lateinischen Beischrift SVESANO eindeutig identifiziert sind: Sie ist auf eine kontrahierte Form des Genitivs *Suesanorum* oder auch des Ablativs *a populo Suesano* zurückzuführen<sup>1683</sup>. Die Silber- und Bronzemünzen entstehen im gleichen Zeitraum und variieren untereinander bei Motiven und Gewicht<sup>1684</sup>. Über die internen

---

<sup>1678</sup> HN 447-450 mit rund 100 Exemplaren unbekannter Provenienz. Hierzu Vitale 2009a und Termeer 2015a; Termeer 2015b. Eine Übersicht suessanischer Münzen nach Fundorten und musealen Sammlungen in Vitale 2009a, 69-87.

<sup>1679</sup> Zur Datierung der einzelnen Hortfunde auch auf Basis von Silbermünzserien aus Neapolis, Tarentum und Rom siehe Termeer 2015a, 236-240; Vitale 2009a, 52-57. Zum Auftreten der Hortfunde in Zentral- und Süditalien im 3. Jh. v. Chr. siehe Kemmers 2016, 354. Zur kritischen Bewertung von Hortfunden und Zirkulation von Münzen siehe Crawford 2014.

<sup>1680</sup> Nach Rutter 2001, 60 und Horsnæs 2018, 43; vgl. Sambon 1903, 345-349 (280-268 v. Chr.); Vitale 2009a, 58 (nach 270 v. Chr.). Zur Datierungsdiskussion siehe Termeer 2015a, 171 Tab. 4,1; 243-244.

<sup>1681</sup> Oberflächliche Silbervorkommen werden am Roccamonfina zu niedrig gewesen sein (siehe Kap. 2.1 und Zuzolo *et al.* 2018). Womöglich könnten die Metalle über die etablierten Prägestätten in Kampanien bezogen worden sein (für den Hinweis zu Austauschmustern der mittelrepublikanisch-römischen Münzprägung danke ich F. Kemmers).

<sup>1682</sup> Termeer 2015a, 178-179 zu frühen „Münzmeistern“. Zur Organisation einer Münzstätte siehe Howgego 1995, 26-30.

<sup>1683</sup> Sambon 1903, 345-346; Villucci 1995, 1; Vitale 2009a, 51.

<sup>1684</sup> HN 447-450. Zur suessanischen Münzprägung siehe Vitale 2009a und Rutter 2001, 60.

Abläufe, ob die suessanische Silber- und Bronzeprägung kontinuierlich, zeitlich getrennt oder mit Unterbrechungen verläuft, lässt sich kaum Aussagen treffen.

Copyright material not available  
for online distribution

*Abb. 4.4: Suessanische Didrachme mit Apollo/Reiter (HN 447; Vitale 2009a, 51 Abb. 1a).*

Suessanische Silbermünzen umfassen eine Serie von Didrachmen mit Apollo/Reiter, von denen 27 Exemplare aus gesicherten Fundkontexten stammen<sup>1685</sup>. Das Avers zeigt einen bekränzten Apollkopf nach rechts, in wenigen Fällen nach links, wobei Symbole im Nacken je nach Münze variieren. Auf dem Revers ist ein Reiter nach links mit Pulos abgebildet, der ein Zweitpferd führt und unter anderem einen Palmzweig trägt; die Beischrift befindet sich unter der Standlinie (Abb. 4.4). Das Bildnis des Apollo ist auf Münzen unterschiedlicher Prägestätten weitverbreitet. Die rückseitige Darstellung wird als *desultor* in der Tradition kampanischer Reiter oder als einer der Dioskuren interpretiert<sup>1686</sup>. Auf suessanischen Didrachmen sind 19 verschiedene Buchstaben beziehungsweise Symbole auf der Vorderseite und zum Teil Rückseite dokumentiert: Sie werden als Kontrollmarken für nominale Gewichtsangaben oder als Zeichen des/r Verantwortlichen der Prägung interpretiert<sup>1687</sup>. Auf ähnlichen Silbermünzen aus Neapolis, Cales, Teanum Sidicinum und der romano-kampanischen Serien treten diese ebenso auf. Die einzelnen suessanischen Didrachmen variieren im Gewicht, doch stimmen sie im Durchschnittswert mit dem kampanischen Münzstandard überein<sup>1688</sup>. Silbermünzen von Neapolis, Cales, Teanum Sidicinum und teils auch Rom wenden diesen gleichermaßen an. Die suessanischen Exemplare liegen unter anderem in Hortfunden von San Martino in Pensilis, Minervino Murge und Canosa vor und bezeugen damit eine Zirkulation bis in den adriatischen Raum, ins daunische Gebiet sowie nach Lukanien<sup>1689</sup>. Diese Konvolute beinhalten zeitgleiche Silber- und Bronzemünzen von Cales, Teanum Sidicinum, Neapolis sowie zum Teil auch spätere römische Serien von Quadrigatus und Victoriatus.

Von suessanischen Bronzemünzen stammen insgesamt 393 Exemplare aus gesicherten Fundkontexten und sind in drei Typen unterteilt, die unterschiedliche Motive und Verbreitungsmuster aufzeigen. Eine Münzserie zeigt auf der Vorderseite einen Hermes-Kopf mit Petasos nach links sowie zusätzlich die Beischrift

---

<sup>1685</sup> HN 447: Poole 1873, 123-124 Nr. 1-8 (darunter auch zwei (antike?) Fälschungen (Nr. 2, 4); Sambon 1903, Nr. 852-867bis; Vitale 2009a, 51 Serie A. Darunter 4 Exemplare mit Apollkopf nach links: Sambon 1903, Nr. 868-869; Vitale 2009a, 51 Serie B.

<sup>1686</sup> Sambon 1903, Nr. 868. Reiterdarstellung auf Münzen von Syrakus; vgl. Vitale 2009a, 51 Anm. 3-5.

<sup>1687</sup> Vitale 2009a, 52 Anm. 8; Vitale 2009b, 140.

<sup>1688</sup> HN 447: 6,337-7,296 g; Durchschnittswert: 6,96-7 g laut Vitale 2009a, 52-53 Anm. 12 Abb. 2. Daneben 7-7,29 g bei 55 % der von Vitale untersuchten Münzen; vgl. Termeer 2015a, 234.

<sup>1689</sup> Vitale 2009a, 52 Anm. 13; Termeer 2015a, 238-243.

PROBOM (Abb. 4.5)<sup>1690</sup>. Rückseitig ist Herakles im Kampf mit dem Nemeischen Löwen, eine Keule sowie die Legende SVESANO abgebildet. Der Münztyp Hermes/Herakles im Löwenkampf zeigt geläufige, aber neu zusammengestellte Motive, die sonst einzeln auf unterschiedlichen Münzen im lazialen und süditalischen Raum auftreten. Die ikonografische Darstellung des Götterkopfes weist unter den suessanischen Exemplaren kleinere Unterschiede auf, doch stilistisch zeigt sich eine große Ähnlichkeit zu Prägungen von Neapolis. Hermes respektive Mercurius ist als Motiv in Südlatium, Nordkampanien, Samnium und Süditalien weitverbreitet, etwa auf Bronzemünzen aus Alba Fucens, Cales, Signia, Teanum Sidicinum, dem samnitischen Raum sowie auf *aes grave* in Rom<sup>1691</sup>. Das Motiv des Kampfes mit dem Nemeischen Löwen tritt auf Bronze- und Silbermünzen in Süditalien im 4. Jh. v. Chr. auf und wird traditionell Münzprägungen in Magna Graecia sowie autonomen süditalischen Gemeinwesen zugeschrieben<sup>1692</sup>.

Copyright material not available  
for online distribution

*Abb. 4.5: Suessanische Bronzemünze mit Hermes/Herakles im Löwenkampf (HN 448; Vitale 2009a, 59 Abb. 4).*

Die Beischrift PROBOM kommt in der suessanischen Produktion nur bei diesem Münztyp vor und ist bisher unklar. Es wird als Ethnikon, Referenz auf die Metallqualität oder als fehlerhafte Schreibweise diskutiert, ansonsten mit einer ähnlichen Beischrift auf Münzen von Beneventum verglichen, in dessen Gebiet häufiger suessanische Münzen auftreten<sup>1693</sup>. Es liegt nahe, hierin eine Referenz des/r für die Prägung Verantwortlichen zu sehen. Die suessanischen Bronzemünzen dieses Typs variieren stark im Gewicht und ergeben einen Durchschnittswert von 7,14 g<sup>1694</sup>. Crawford und Termeer bemerken hierzu, dass suessanische Münzserie beim Gewicht größere Parallelen zur Münzprägung der Latinischen Kolonie Aesernia als beispielsweise zu den benachbarten Bronzeserien von Cales und Teanum Sidicinum aufweist<sup>1695</sup>. Der Münztyp Hermes/Herakles im Löwenkampf repräsentiert eine lokale Münzserie, deren Münzbild in keiner anderen Prägestätte so verwendet wird. Sie ist mit 75 bekannten Exemplaren um 260 v. Chr. datiert und kommt in Südlatium, Nordkampanien, Castropignano, Sant'Angelo und Palestrina vor. Gemeinsam mit den beiden anderen

---

<sup>1690</sup> HN 448: Æ, 20 mm; vereinzelt sind Herakles-/Apollo-Kopf kombiniert; vgl. Poole 1873, 125 Nr. 18-22; Sambon 1903, Nr. 870-872; Vitale 2009a, 58 Serie C.

<sup>1691</sup> Etwa HN 240. 343. 456. 621; RRC 14. 45. Vgl. Sambon 1903, Nr. 160. 164. 195. 1003; Vitale 2009a, 59-60.

<sup>1692</sup> Unter anderem Arpi, Caelia, Heraklea, Neapolis, Tarentum, Teate und den *Peripoloi Pitantatai*; vgl. Crawford *et al.* 2011, 1449; Rutter 2001, 60; Vitale 2009a, 59 Anm. 56-57; 66.

<sup>1693</sup> Sambon 1903, 346; Vitale 2009a, 58-59. Zur Legende PRO BOM auf einer Serie aus Beneventum vor (HN 440: Apollo/Pferd mit Pentagon) siehe Catalli 2000, 38-39.

<sup>1694</sup> Gewicht bei suessanischen Bronzemünzen des Hermes/Löwenkampf-Typs: 6,96-7 g, selten 6,9-8 g laut Vitale 2009a, 60 Abb. 8. Dagegen 5,1-8,4 g bei Rutter 2001, 60.

<sup>1695</sup> Crawford *et al.* 2011, 984; Termeer 2015a, 252; Termeer 2015b, 69.

suessanischen Bronzeserien ist sie zudem in Hortfunden und Motivdepots in Carsoli, Casalvieri und Pietrabbondante bezeugt.

Copyright material not available  
for online distribution

*Abb. 4.6: Suessanische Bronzemünze mit Athena/Hahn mit Stern (HN 449; Vitale 2009a, 59 Abb. 5a-b).*

Der zweite Typ suessanischer Bronzemünzen zeigt einen Athena-Kopf nach links mit korinthischem Helm und geknotetem Haar auf dem Avers, rückseitig wird ein Hahn nach rechts von einem Stern (links) und der Beischrift SVESANO (rechts) flankiert (Abb. 4.6)<sup>1696</sup>. Das Motiv des Hahns mit Stern stammt aus älteren Serien großgriechischer Prägestätten und taucht zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. auch auf Silbermünzen von Neapolis auf. Allgemein repräsentiert es ein geläufiges Revers-Bild von Bronzemünzen in Nordkampanien<sup>1697</sup>. Bei dem Münztyp Athena/Hahn mit Stern handelt es sich um eine originäre Neuverbindung einzelner, bereits bekannter Münzbilder, die so unter anderem in Aquinum, Caiatia, Cales, Teanum Sidicinum, Venafrum und eben Suessa Aurunca auftreten<sup>1698</sup>. Weitere Prägeorte in Südlatium, Samnium und Nordkampanien stehen zur Diskussion. Trotz kleinerer Unterschiede bei Legende, Gewicht und zusätzlichen Zeichen verdeutlichen diese Münzen verschiedener Prägestätten eine gewisse Einheitlichkeit und gemeinsame Nutzung. Basierend auf stilistischen Merkmalen und unterschiedlichen Symbolen wird eine Unterteilung der suessanischen Exemplare vorgeschlagen, doch insbesondere die unterschiedlichen Gewichtsangaben bestätigen dies nur im begrenzten Rahmen<sup>1699</sup>. Von den verschiedenen rekonstruierten Gewichtsstandards ist an dieser Stelle allgemein ein niedriger Durchschnittswert von 5,41 g nachvollziehbar<sup>1700</sup>. Die suessanischen Münzen mit Athena/Hahn mit Stern folgen dabei zwar einem allgemeinen Standard, doch unterscheiden sie sich in Nuancen von der zeitgleichen Prägung des gleichen Typs in Cales und Teanum Sidicinum und entsprechen eher derjenigen von Neapolis<sup>1701</sup>. Von der suessanischen Bronzeserie sind mindestens 142 Exemplare aus gesicherten Fundkontexten bekannt: aus Motivdepots in Teanum, Pompeji und Campochiaro, daneben Hortfunden in Pietrabbondante, Cava dei Tirreni, Morino, Canosa und Carsoli sowie vereinzelt in Cassino<sup>1702</sup>.

<sup>1696</sup> HN 449: Æ, 19 mm; vgl. Poole 1873, 124-125 Nr. 16-17; Sambon 1903, Nr. 873-876; Vitale 2009a, 58 Serie D.

<sup>1697</sup> Horsnæs 2018, 43.

<sup>1698</sup> Crawford *et al.* 2011, 382-383 (unbestimmte Prägeorte). 531 (Teanum Sidicinum). 579 (Caiatia). 930 (Aquinum); vgl. Vitale 2009a, 60.

<sup>1699</sup> Sambon 1903, 351 (Helmdekoration, Symbol der Keule auf Avers, Stil im Allgemeinen usw.). Doch konnte Vitale 2009a, 60 nur 12 von 142 Exemplaren diesen Untergruppen zuordnen.

<sup>1700</sup> Nach Vitale 2009a, 63-64; anders bei Rutter 2001, 60.

<sup>1701</sup> Vgl. Vitale 2009a, 61-62 Abb. 9.

<sup>1702</sup> Vitale 2009a, 69-87 (24 Fundorte) und Termeer 2015a, 401-402 Abb. 4,19-20 (42 Fundorte).

*Abb. 4.7: Bronzemünze mit Apollo/Stier mit Nike, links: Suessa Aurunca (HN 450); rechts: Neapolis (Vitale 2009a, 59 Abb. 6a-b).*

Die dritte suessanische Serie von Bronzemünzen umfasst den ebenfalls übergreifend auftretenden Typ Apollo/Stier mit Nike (Victoria) (Abb. 4.7)<sup>1703</sup>. Auf dem Avers ist ein bekränzter Apollo-Kopf nach links dargestellt, ein Buchstabe oder Symbol wieder im Nacken, und bei manchen Exemplaren die Beischrift abgebildet. Das Revers zeigt einen menschenköpfigen Stier nach rechts, welchen eine Nike nach rechts bekrönt sowie Buchstaben oder Symbole begleiten. Eine häufige Variante zeigt auf dem Avers zusätzlich den Buchstaben O oder eine Patera rechts vom Apollo-Kopf<sup>1704</sup>. Das Motiv des androkephalen Stiers ist ein älteres, entlehntes Münzbild in Kampanien und wird im 3. Jh. v. Chr. in Anlehnung an Prägungen von Neapolis auch von Prägestätten in Zentral- und Süditalien sowie Samnium aufgegriffen<sup>1705</sup>. Die suessanischen Exemplare zeichnen eine Vielfalt an Symbolen, lateinischen und griechischen Buchstaben sowie variierender Positionierung der Beischrift auf Avers und Revers aus<sup>1706</sup>. Am häufigsten treten Blitzbündel und verschiedene Buchstaben auf der Vorderseite, daneben Marken in Form eines Pentagramms, ΙΣ oder anderen Buchstaben auf der Rückseite auf. Mithilfe dieser Zeichen wird eine Unterteilung in zwei Gewichtsstandards vorgeschlagen: mit einem Durchschnittswert von 6,34 g und 5,71 g<sup>1707</sup>.

Der bekannte Münztyp Apollo/Stier mit Nike von Neapolis wird nicht nur von Suessa Aurunca aufgegriffen, sondern findet sich auch in Prägungen von Aesernia, Aquinum, Cales, Compulteria, Larinum, Nola, Teanum Sidicinum und Rom. Deren Produktion wird auf den Zeitraum des 1. Punischen Kriegs um 270-255/250 v. Chr. eingegrenzt<sup>1708</sup>. Indizien für die zeitliche Einordnung sind einerseits die Wiederverwendung älterer Münzen der Typen Athena/Hahn mit Stern sowie Apollo/Stier mit Nike in Aesernia; andererseits die Marke ΙΣ, die auf Silber- und Bronzemünzen von Neapolis sowie auf Exemplaren von beispielsweise Suessa Aurunca und Aesernia auftritt<sup>1709</sup>. Von den suessanischen Bronzemünzen des Typs Apollo/Stier mit Nike sind mindestens 176 Exemplare aus gesicherten Fundkontexten bekannt: 71 sind dem Haupttyp zuzuschreiben, wohingegen 105 Exemplare der Variante mit bekröntem Apollo nach rechts auf dem Avers belegt sind<sup>1710</sup>.

<sup>1703</sup> HN 450: Æ, 20 mm; vgl. Poole 1873, 124 Nr. 8-15; Sambon 1903, Nr. 877-884; Vitale 2009a, 58 Serie E1-2.

<sup>1704</sup> Sambon 1903, Nr. 884 sowie Vitale 2009a, 58 Serie E2.

<sup>1705</sup> Etwa HN 436 und 454 von Neapolis; vgl. Horsnæs 2018, 43.

<sup>1706</sup> Mit 10 Varianten bei Vitale 2009a, 63 Anm. 85.

<sup>1707</sup> Nach Vitale 2009a, 63-64. 66 Anm. 89-90 Abb. 10-11; anders bei Rutter 2001, 60.

<sup>1708</sup> 270-255 v. Chr. bei Rutter 2001, 58 und 270-250 v. Chr. bei Vitale 2009a, 63-64. 67; vgl. Salmon 1967, 73. 254 Anm. 2; Termeer 2015a, 250; Termeer 2015b.

<sup>1709</sup> Siehe Rutter 2001, 60 (HN 589). 305 (HN 430).

<sup>1710</sup> Vitale 2009a, 58 Serie E1 (71 Exemplare) und Vitale 2009a, 58 Serie E2 (105 Exemplare).

Sie treten allgemein in Latium, Samnium und Kampanien auf, etwa in Motivdepots in Teanum, Pompeji und Campochiaro, daneben in Hortfunden in Pietrabbondante, Cava dei Tirreni, Morino, Canosa und Carsoli sowie vereinzelt in Cassino<sup>1711</sup>. Insgesamt zeigt sich beim Münztyp Apollo/Stier mit Nike eine große Heterogenität unter den Prägeorten und Emissionen: Hier treten Legenden in lateinischer (Suessa Aurunca, Cales), oskischer (Teanum Sidicinum) sowie griechischer Schrift (Neapolis) auf<sup>1712</sup>. Gleichzeitig sind auch Kombinationen auf derselben Münze möglich, wie ΝΕΟΠΟΛΙΤΩΝ und SVESANO auf fünf suessanischen Exemplaren<sup>1713</sup>. Derartige Prägungen können auf wiederverwendete Prägestempel zurückgehen, sprich ein Prägestempel aus der Münzstätte Neapolis gelangte nach Suessa Aurunca und wurde dort für die eigene Münzstätte genutzt<sup>1714</sup>. Andernfalls könnte hierin der systematische Mehrfach-Gebrauch von Prägestempeln in Neapolis für andere Münzprägungen deutlich werden, ginge man von einer Hauptproduktion in Neapolis aus. Bei mehreren Exemplaren des Münztyps fehlen auch Beischriften, sodass deren Prägeorte nur allgemein in Samnium, Südlatium und Nordkampanien verortet sind. In solchen Fällen werden überwiegend Cales, Suessa Aurunca und Teanum Sidicinum als Prägestätten vorgeschlagen<sup>1715</sup>.

Resümierend lässt sich für die suessanische Münzprägung festhalten, dass die Münztypen keinem explizit römischen Motiv- oder Münzsystem entsprechen, sondern viele Parallelen zum kampanischen und süditalischen Raum aufweisen. Da eine Münze als bewusstes (oder unbewusstes) Kommunikationsmedium genutzt wird, liegt der Rückschluss nahe, dass die gewählten Münzbilder eine spezifische Eigendarstellung eines Gemeinwesens widerspiegeln. Die suessanischen Münzen kommen nicht im Sinne eines symbolischen Akts im Rahmen der eigentlichen Deduktion auf, wie die zeitliche Divergenz zwischen Erhebung zur Kolonie und Beginn der Münzproduktion untermauert<sup>1716</sup>. In Bezug auf ikonografische Charakteristika und Nominale finden sich die direkten Vorbilder in der Münzprägung von Neapolis, nicht von Rom. Damit reiht sich die suessanische Münzprägung mit derjenigen Lateinischer Kolonien ein, die ebenfalls stärkere Einflüsse aus dem kampanischen Raum präsentieren. Bei den Münztypen von Suessa Aurunca erscheint das Bildrepertoire aber weniger spezifisch für das münzprägende Gemeinwesen gewählt, da keine exklusiv suessanischen Motive Verwendung finden. Stattdessen kehren weithin akzeptierte ikonografische Elemente in der lokalen Prägung wieder, von denen Termeer davon ausgeht, dass sie offensichtlich von verschiedenen Produzenten- und Abnehmerkreisen als Motive *per se* verstanden beziehungsweise mit vertrauten Prägeorten in Verbindung gebracht wurden<sup>1717</sup>. Zu den Beweggründen, die schließlich zum Prägen eigener Münzen geführt haben, legt die aktuelle Forschung konträre Szenarien vor, welche zwischen einer passiven Übernahme und einer aktiven Entscheidung schwanken – das heißt, einer starken Abhängigkeit in der Münzprägung zu Rom oder einer autonomen Selbstdarstellung. In Anlehnung an Termeer zeigt sich bei den münzprägenden Lateinischen Kolo-

---

<sup>1711</sup> Vgl. Vitale 2009a, 69-87 und Termeer 2015a, 401-402 Abb. 4,19-20.

<sup>1712</sup> Crawford *et al.* 2011, 530-531. 580.

<sup>1713</sup> Sambon 1903, Nr. 651-694; Vitale 2009a, 63. 86-87 Anm. 86.

<sup>1714</sup> Howgego 1995, 29 in Bezug auf Rutter 1979, 75.

<sup>1715</sup> Crawford *et al.* 2011, 381 und bereits Poole 1873, 79 Nr. 25.

<sup>1716</sup> Crawford 1985, 46-47.

<sup>1717</sup> Termeer 2015a, 194-195 zu Motivhintergründen bei kulturell übergreifenden/unterschiedlichen Abnehmerkreisen.

nien gerade die Formation einer öffentlichen Identität dieser *coloniae*: Hierin sind offenbar die lokalen Entscheidungsträger entscheidend, nicht Rom<sup>1718</sup>.

Das Nebeneinander mehrerer Faktoren erkennt bereits Vitale bei den suessanischen Silbermünzen<sup>1719</sup>. Diese sind über einen engeren Austausch und komplexe politisch-finanzielle Organisationsebenen mit denjenigen von Cales und Teanum Sidicinum verknüpft, da alle drei Prägestätten auf ein gemeinsames Vorbild zurückgreifen sowie wiederkehrende Buchstaben und Symbole verwenden. Letztere sind auch bei Prägungen von Neapolis und Rom bekannt. Es könnte sich um Konventionen verschiedener Münzstätten im Sinne eines übergreifenden Kontrollmechanismus oder einer Maßnahme im Zusammenhang mit dem 1. Punischen Krieg handeln. Auch zu Letzterem werden die Münzbilder auf die Sphäre des Kriegs und das Prestige der Reiter bezogen. Demgegenüber gilt die Bronzeserie Hermes/Herakles im Löwenkampf als lokaler Münztyp und als Zeichen kolonialer Autonomie in der Münzprägung. Aufgrund von drei Faktoren meint Vitale, dass autonome, koloniale Prägungen aber im weiteren Sinne auf eine römische Währung im kampanisch-samnitischen Raum verweisen: vergleichbare Gewichtsstandards bei den Lateinischen Kolonien Aesernia, Suessa Aurunca und Paestum; gemeinsames Auftreten der Münzen um 275-260 v. Chr.; Orientierung der kolonialen Prägungen an kleineren Nominalen und Münzbildern mit *aes grave* in Rom<sup>1720</sup>. Gleichmaßen werden auch beliebte Münzbilder wie das Bildnis des Apollo oder der Münztyp Athen/Hahn mit Stern in diesem Sinne gelesen. Das häufige Symbol des Hahns auf Münzen Lateinischer Kolonien und römischer Verbündeter könnte gerade als Zeichen für Kampfgeist im kolonialen Sinne interpretiert werden<sup>1721</sup>.

Größere Ansammlungen suessanischer Münzen zeigen eine Zirkulation der weitaus zahlreicheren Bronzemünzen in einem großen Radius auf der italischen Halbinsel (Abb. 4.8). Im Vergleich treten die Silbermünzen in geringerer Anzahl regional konzentriert an wenigen Fundorten in Zentral- und Süditalien auf. Die mehrheitlich sakralen Kontexte und Hortfunde mit suessanischen Exemplaren verdeutlichen eine gemeinsame Zirkulation mit zeitgleichen Prägungen aus Kampanien, Neapolis, anderen Lateinischen Kolonien und teils Rom<sup>1722</sup>. Die Distribution verdeutlicht Bezüge zu Gemeinwesen, welche die Münztypen als Zahlungsmittel untereinander anerkannten und etwa für Truppenbezahlungen ebenfalls emittierten – vor dem Hintergrund der Entwicklungen der römischen Auseinandersetzungen im Pyrrhus-Krieg und 1. Punische Krieg. Gerade die suessanischen Münzen Athena/Hahn mit Stern sowie Apollo/Stier mit Nike sind häufiger und in größerer Stückzahl weiter entfernt in Latium, Samnium und Kampanien dokumentiert<sup>1723</sup>. Ferner zeigt sich, dass der Münztyp Athena/Hahn mit Stern in Nordkampanien und Rom recht einheitlich produziert wird und gerade lateinische Beischriften aufweist. Trotz einiger Unterschiede meint Vitale, dass die formale Homogenität die-

---

<sup>1718</sup> Insbesondere die Ergebnisse für Suessa Aurunca im Verbund mit 16 anderen Lateinischen Kolonien bei Termeer 2015a; Termeer 2015b. Im Vergleich hierzu die Lateinische Kolonie Aesernia bei Termeer 2016.

<sup>1719</sup> Vitale 2009b, 140-141.

<sup>1720</sup> Vitale 2009a, 66.

<sup>1721</sup> Etwa Neapolis und Metapontum (HN 449. 1613), Cales (HN 435), Hatria und Luceria (HN 15. 669). Hierzu Termeer 2015a, 208-209.

<sup>1722</sup> Vor allem in Zentralitalien mit römischen Prägungen; vgl. Termeer 2015a, 243-244. 249.

<sup>1723</sup> HN 449-450: vgl. Termeer 2015a, 401-402 Abb. 4,19-20; Vitale 2009a, 69-87.

ser Münzserie für eine primäre Produktion in Nordkampanien und eine hauptsächliche Verbreitung in Zentralitalien sprechen würde, wonach die Prägungen von Neapolis stärker Süditalien sowie die tyrrhenische Küste dominierten<sup>1724</sup>. Demgegenüber veranschaulicht der Münztyp Apollo/Stier mit Nike eine kleinteilige und heterogene Produktionslandschaft, dessen Präge- und Fundorte viel weitläufiger in Zentral- und Süditalien verteilt sind. Das verstärkte Auftreten übergreifender Münztypen lässt sich Termeer zufolge nicht mit einer zentralen Prägestätte erklären, sodass Suessa Aurunca und andere Prägestätten selbst für ihre Münzen verantwortlich sind<sup>1725</sup>.

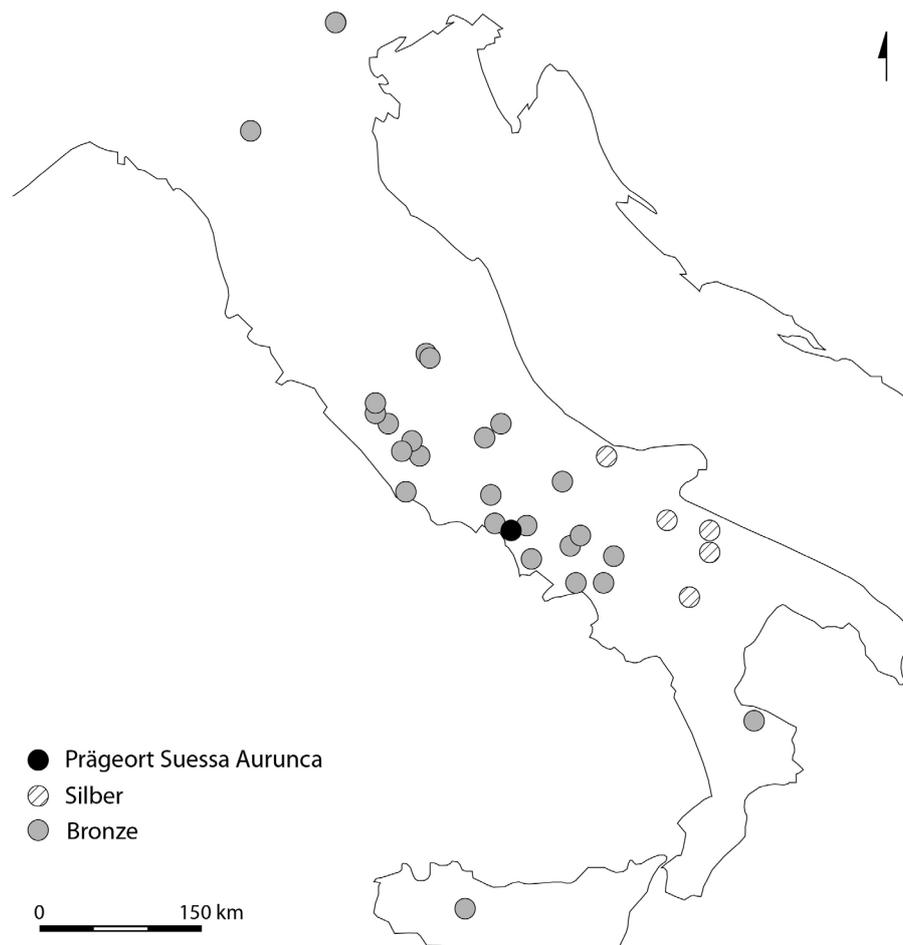


Abb. 4.8: Fundverteilung größerer Ansammlungen suessanischer Münzen in Silber und Bronze in Italien, 265-240 v. Chr. (nach Vitale 2009a, 69-87 und Termeer 2015a, 401-402 Abb. 4.19, 4.23).

Laut Smith und Vitale verweisen die korrespondierenden Typologien der Bronze- und Silbermünzen aus Aesernia, Aquinum, Caiatia, Cales, Compulteria, Suessa Aurunca, Teanum Sidicinum, Telesia und Venafrum – mit Athena, Apollo, Hermes und Herakles respektive Minerva, Apollo, Mercurius und Hercules – auf ein übergreifendes und gemeinsam genutztes Münzsystem und Netzwerk des Austauschs im zweiten Viertel des 3. Jh. v. Chr.<sup>1726</sup>. Demzufolge untermauert die überregionale Verbreitung kolonialer Prägungen eine übergreifende Akzeptanz dieser Exemplare im gleichen Münzsystem, in dem ebenso die Prägestätten von Neapolis

<sup>1724</sup> Vitale 2009b, 141.

<sup>1725</sup> Diskussion der unterschiedlichen Metallversorgung bei Termeer 2015a, 246-247 in Bezug auf Hollstein 2000, 76-78.

<sup>1726</sup> Smith 2018, 455; Vitale 2009b, 140-141.

und Rom in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. aktiv sind. Daraus ergeben sich Rückschlüsse zu diversen Netzwerken, in denen Suessa Aurunca mit einer eigenen Münzprägung partizipiert. Termeer rekonstruiert hierzu gemeinsame kulturelle und ökonomische Werte, die zur Akzeptanz des Zahlungsmittels in anderen Gemeinwesen sowie zur zeitgleichen Prägung ähnlicher Münztypen und Gewichtsstandards führt – im weiteren Sinne also für reale oder implizierte kulturelle und politische Verbindungen zwischen den einzelnen Akteuren<sup>1727</sup>. Die suessanische Münzprägung repräsentiert also eine Eingliederung weniger in ein ideologisches „römisches“ als vielmehr in ein funktionales Netzwerk: Der Lateinischen Kolonie wird es somit während der militärischen Auseinandersetzungen möglich, mit den benachbarten italischen, griechischen und kolonialen Gemeinwesen ökonomisch wie kulturell zu kooperieren.

### 4.2.3. Münzen von Minturnae und Liris

Mehrere Ansammlungen numismatischer Zeugnisse liegen für Minturnae neben sporadischen Ausgrabungsfunden vor: So kommen 1931-1933 in der Westerweiterung zahlreiche, größtenteils kaiserzeitliche Münzfunde zutage (Abb. 4.9)<sup>1728</sup>. Der kolonialen Phase sind nur fünf „griechische“ Münzen sowie ein Exemplar der romano-kampanischen Serie zugeschrieben. Neben 76 als republikanisch bezeichneten Münzen aus dem Stadtareal umfasst ein Hortfund 61 Münzen vom späten 3. Jh. bis beginnenden 2. Jh. v. Chr.: Unter den Tabernae des nördlichen Platzareals freigelegt dient er als *terminus ante quem* für die Westerweiterung Minturnae (Kap. 2.4.2.2). Ein zweiter Hortfund umfasst Münzen der Mitte des 5. Jh. n. Chr.<sup>1729</sup>.

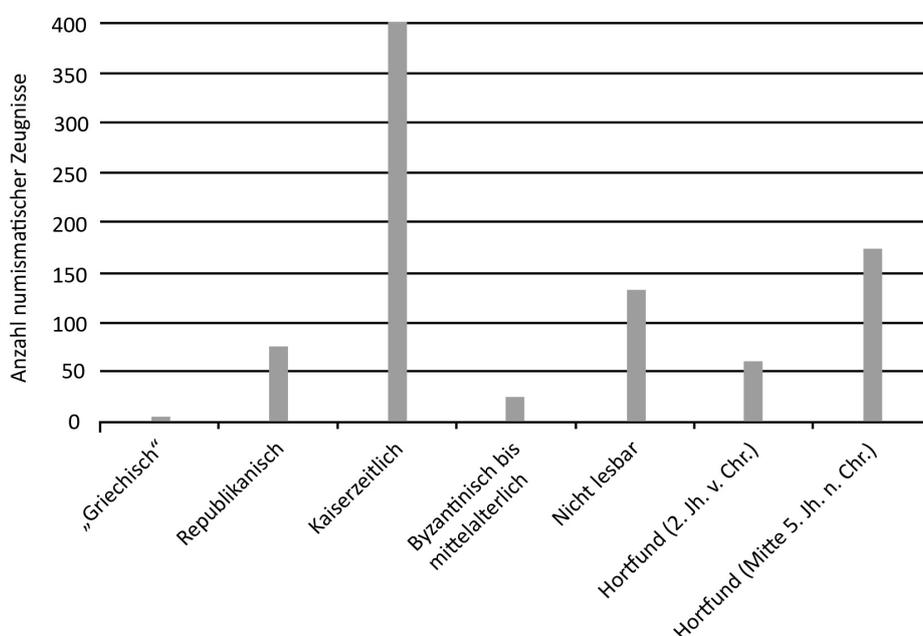


Abb. 4.9: Präsenz numismatischer Zeugnisse in Minturnae mit Hortfunden (Gesamtzahl: 891 numismatische Zeugnisse; nach Ben-Dor 1935 und Newell 1933).

<sup>1727</sup> Hierzu Termeer 2015a, 177-178. 183.

<sup>1728</sup> Insgesamt 891 numismatische Zeugnisse (Tab. 4.1). Übersicht bei Ben-Dor 1935; vgl. Chapot 1937.

<sup>1729</sup> Zu den Hortfunden siehe Newell 1933.

Quantitativ stellen 63 Prozent der Münzfunde kaiserzeitliche Prägungen, daneben 22 Prozent republikanische und 21 Prozent nicht lesbare Exemplare dar. Spätere numismatische Zeugnisse wie byzantinische und nach-mittelalterliche Prägungen umfassen rund 4 Prozent der gesamten Münzfunde. Die Privatsammlung von Fedele soll eine beachtliche Anzahl bronzener, silberner und goldener Münzen aus dem minturnensischen Gebiet umfasst haben<sup>1730</sup>. Offenbar gehen die Münzen lokaler Privatsammlungen auf sporadische Funde aus dem Fluss zurück, wobei diese aufgrund unklarer Provenienz nur unzureichend veröffentlicht und in der Forschung integriert sind<sup>1731</sup>.

Tab. 4.2: Dokumentation numismatischer Zeugnisse aus dem Garigliano-Flussbett (MIN10) nach Bergungskampagnen (koloniale Phase bis Spätantike).

Fundort	Kontext	Anzahl	Chronologie	Publikation
Garigliano-Flussbett (Liri I, 1967)	Deponierung/Opfer	2.404	3. Jh. v. Chr.-6. Jh. n. Chr.	Frier – Parker 1970
Garigliano-Flussbett (Liri II, 1971)	Deponierung/Opfer	1.813	3. Jh. v. Chr.-6. Jh. n. Chr.	Metcalf 1974; Bellini 1998a
Garigliano-Flussbett (Liri III, 1974, 1977, 1981)	Deponierung/Opfer	701	3. Jh. v. Chr.-6. Jh. n. Chr.	Houghtalin 1985; Bellini 1998a
Garigliano-Flussbett (Guardia di Finanza 1981)	Deponierung/Opfer	2.665	3. Jh. v. Chr.-6. Jh. n. Chr.	Giove 1996; Bellini 1998a
Insgesamt		7.583 Münzen		

Der Großteil numismatischer Funde stammt aus dem Garigliano-Flussbett: Unterwasserarchäologische Untersuchungen am Kreuzungspunkt von Via Appia und Liris dokumentieren 4.918 Münzen in den 1960er- und 1970er-Jahren (Tab. 4.2)<sup>1732</sup>. Ein Konvolut von 2.665 Münzen wird in den 1980er-Jahren *ex situ* gesichert<sup>1733</sup>. In den 1990er-Jahren erfolgt eine umfassende Revision nach Prägeorten, Gewichtsangaben und Ähnlichem, was die bis dahin oftmals nur als „griechisch“ und „römisch“ bestimmten Münzkataloge aktualisiert<sup>1734</sup>. Die archäologische Fundsituation und Bergung ist für eine Analyse numismatischer Zeugnisse überaus wichtig, da mehrere Faktoren die Verteilung und Erhaltung beeinflusst haben. Das Garigliano-Flussbett ist in fünf Sektoren auf einem etwa halben Kilometer langen Abschnitt vom Südosten der Kolonie in Richtung Flussmündung untersucht<sup>1735</sup>. Direkt im Osten des Castrums kommen in einem schmalen Streifen von 12 m Breite und 224 m Länge die meisten Münzfunde, zahlreiche andere Artefakte sowie die Überreste eines Brückenbaus

<sup>1730</sup> Morozzi 1996. Siehe Kap. 2.3.

<sup>1731</sup> Zur Erfassung von Münzen und deren Prägestätten aus Minturnae in Privatsammlungen siehe Vismara 1998, 12 Anm. 24; vgl. Ruegg 1995a, 62-63.

<sup>1732</sup> Entsprechend den 3 Kampagnen wurden die numismatischen Funde nach Liri I (Frier – Parker 1970), Liri II (Metcalf 1974) und Liri III (Houghtalin 1984) publiziert.

<sup>1733</sup> 1981 wurden 2.665 Münzen durch Guardia di Finanza sichergestellt (heute Museo Nazionale di Napoli); vgl. Giove 1996; Vismara 1998, 12.

<sup>1734</sup> Bei der Ausstellung „Monete dal Garigliano“; vgl. Vismara 1998, 9-13. Hier verwendete Katalogbeiträge in Bellini 1996, Bellini 1998a, Bellini 1998b, Bellini 1999 und Bellini 2000. Jüngst dazu Stannard – Frey-Kupper 2008, Tab. 8.

<sup>1735</sup> Frier – Parker 1970, 89; Ruegg 1995a, Abb. 2.1-2.3. FG 1 (= MIN10), FG 2 (= MIN12), FG 3 (= MIN13), FG 4 (= MIN14), FG 5 (= MIN15), FG 7 (= MIN17).

zutage<sup>1736</sup>. Die numismatischen Zeugnisse sind in 2-7 m Tiefe einerseits lose auf dem Grund verteilt, andererseits punktuell zusammengeballt und zum Teil mit anderen antiken Objekten wie Votivterrakotten vermischt. Die 4.918 geborgenen Münzen zeigen einen chronologischen Rahmen vom 3. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. Aufgrund von Dokumentationsmethoden und illegalen Bergungen stellen sie aber nur ein Teil des antiken Fundmaterials dar. Eine materialbezogene Einschränkung stellt der Erhaltungszustand der Münzen dar, deren Bild, Legende, Gewicht und Deponierung durch Strömung, Korrosion sowie bewusste antike Bearbeitung beeinflusst sind, sodass rund 46 Prozent als nicht lesbar gelten<sup>1737</sup>. Hierzu zählen insbesondere kleine korrodierte Bronzemünzen mit niedrigem Relief des 4.-5. Jh. n. Chr. Nach einer ersten manuellen Sammlung der Artefakte ergab sich zunächst eine etwa gleichwertige chronologische und räumliche Verteilung, allein im nördlichen Teil des Suchabschnitts fiel eine merkliche Konzentration der Münzfunde auf<sup>1738</sup>. Weitere Untersuchungen in diesem 7 x 8 m großen Bereich erfassten systematisch die Fundamente und Pfeiler des Brückenbaus sowie andere Artefakte<sup>1739</sup>. Anfangs erfolgte eine Bergung aller antiken Objekte, dann wieder manuelles Aufsammeln von diagnostischen Stücken, bei denen größere spätrepublikanische und kaiserzeitliche Münzen überwiegen. Mit rund 39 Prozent führen diese Münzen zu einem methodisch-bedingten Übergewicht und einer möglichen Unterrepräsentation kleinerer (spätantiker) Bronzemünzen. Da nur fünf nachantike Münzen und Medaillen vorliegen, scheint die Fundsituation nicht substantiell von späterem Material gestört zu sein<sup>1740</sup>. Zumindest für die Republik und Kaiserzeit ist von einer repräsentativen Sammlung numismatischer Zeugnisse in den Suchabschnitten im Garigliano auszugehen (Abb. 4.10).

Die Bedeutung der Fundkonzentration am Kreuzungspunkt von Via Appia und Liris interpretiert Vismara dahingehend, dass die Münzfunde eine intendierte Weihung, sprich das bewusste Werfen der Münzen in den Liris, und keinen zufälligen Gestus darstellen<sup>1741</sup>. Ebenso wenig erscheinen sie als Überreste einer antiken Halde oder örtlichen Schmiede wahrscheinlich. Bei Bau- und Instandhaltungsarbeiten von Brücke und Flussbänken werden Münzen separat davon niedergelegt. Die überdurchschnittlich große Ansammlung impliziert eine intendierte Deponierung im Zusammenhang mit Liris, Brücke, Via Appia, Hafenaktivität und Minturnae. Kaiserzeitliche Fundsituationen bei Brückenbauten verweisen laut Vismara darauf, dass das bewusste Werfen von Münzen in den Fluss einen römischen Brauch darstellt – mit der Intention, das Geldstück zu opfern mit der Bitte um eine sichere Seefahrt, ein gutes Geschäft oder Ähnliches<sup>1742</sup>. Allgemeiner stellt Livi nur das Opfern von Münzen, Votiven und Alltagsgegenständen fest, was *per se* keinen speziellen Ritus dar-

---

<sup>1736</sup> MIN10, siehe auch Kap. 2.4.3.8; 2.4.4.5.

<sup>1737</sup> Frier – Parker 1970, 90-91; Houghtalin 1985, 68.

<sup>1738</sup> Im nördlichen Bereich von MIN10 siehe Frier – Parker 1970, 106 Tab. A.

<sup>1739</sup> Bergungsmethoden von Liri II bei Metcalf 1974, 42-43, von Liri III bei Houghtalin 1985, 68-69. Siehe Tab. 4.2.

<sup>1740</sup> Frier – Parker 1970, 92; Metcalf 1974, 44.

<sup>1741</sup> Vismara 1996, 38; Vismara 1998a, 10-11. Zusammenfassung der Deutungen so schon bei Houghtalin 1985, 67-68. Hierzu Livi 2006, 101-102 Anm. 49; Ferrante *et al.* 2015, 118-119.

<sup>1742</sup> Vismara 1998, 11. Etwa bei Altichero bei Padua, Cesano bei Suasa, Faenza, Mandello Lario, Mayenne, Pavia, Verona, Vilaine, Giacciano con Baruchella und im Tiber bei Rom; vgl. Frier – Parker 1970, 90 Anm. 1. Hierzu kritischer Livi 2006, 101 Anm. 49.

stellt, aber eindeutig mit Minturnae in Verbindung steht<sup>1743</sup>. Das Opfern von Münzen am Liris tritt quantitativ erst mit der Deduktion auf, stellt demnach kein tradiertes Ritual der aurunkischen Phase dar. An wen sich das Münzopfer richtet, ob an eine Wassergottheit, Nymphe oder nur den Terminus für das gute Ende einer Reise, und inwiefern Typ und Wert der Münze relevant sind, bleibt offen.

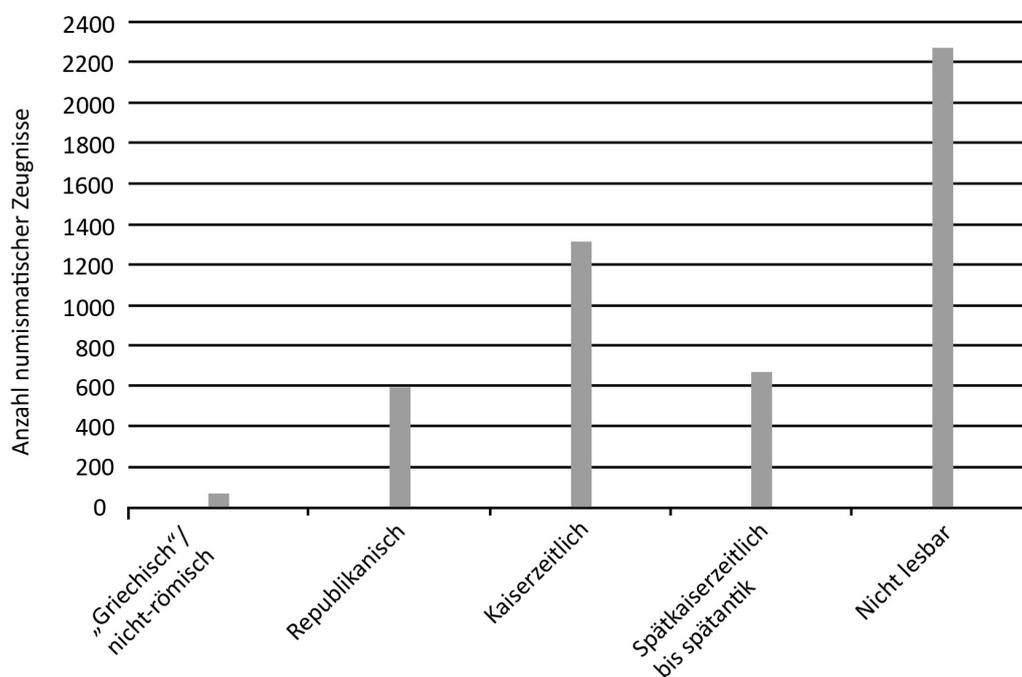


Abb. 4.10: Chronologische Einordnung numismatischer Zeugnisse aus dem Garigliano-Flussbett (Gesamtzahl: 4.918 Münzen; nach Frier – Parker 1970, Metcalf 1974 und Houghtalin 1985).

Für die vorliegende Analyse sind die Prägestätten und Datierungen der 4.918 Münzen von besonderem Interesse: Während in aurunkischer Phase numismatische Zeugnisse in überschaubarer Anzahl dokumentiert sind, stellt sich darauffolgend ein signifikanter Anstieg ein (Abb. 4.10). Hierzu zählen einzelne Stücke aus Camarina, Leukas oder Philips II. von Makedonien gegen Ende des 4. Jh. v. Chr. Zahlreiche Exemplare von Didrachmen aus Neapolis und Syrakus sind für das 3. Jh. v. Chr. belegt, daneben sardische Prägungen punischer Münzen und außeritalische Münzen aus Hispania, Ionia und Acarnania (Abb. 4.11)<sup>1744</sup>. Suessanische Münzen sind mit wenigen Individuen vertreten, wohingegen calenische Münzen und Prägungen von Neapolis weitaus häufiger auftreten<sup>1745</sup>. Von frühen römischen Münzen sind einige *aes grave* sowie Exemplare der romano-kampanischen Serie weniger gut oder zerstückelt erhalten. Die Präsenz früher römischer Silber- und Bronzemünzen in Kampanien wird unter anderem mit Großbauprojekten wie der Via Appia in Verbindung gebracht<sup>1746</sup>. Die Exemplare aus dem Garigliano-Flussbett können hierauf neben der Funktion als Opfergabe hinweisen. Insbesondere ab der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. nehmen numismatische Zeugnisse aus Rom zu, worauf deren Anzahl im 2.-1. Jh. v. Chr. rapide und kontinuierlich ansteigt, wobei häufig Denarii, Victoria-

<sup>1743</sup> Livi 2006, 102-103 Anm. 62.

<sup>1744</sup> Vismara 1996, 37-38 Kat. 3-11; vgl. Livi 2006, 100 Anm. 44.

<sup>1745</sup> Mindestens 6 suessanische Münzen (Silber, Bronze) gegenüber mindestens 20 Münzen von Cales und 150 von Neapolis; vgl. Giove 1998, 140-142; Stannard – Frey-Kupper 2008, 394 Tab. 8.

<sup>1746</sup> Erdkamp 2007, 105. Siehe Kap. 4.1.

ti und Quinarii sowie mehrere halbierte republikanische Bronzemünzen belegt sind<sup>1747</sup>. Die weiträumige Herkunft der Prägestätten reduziert sich und in Rom geprägte Münzen überwiegen bis ins 3./4. Jh. n. Chr.<sup>1748</sup>.

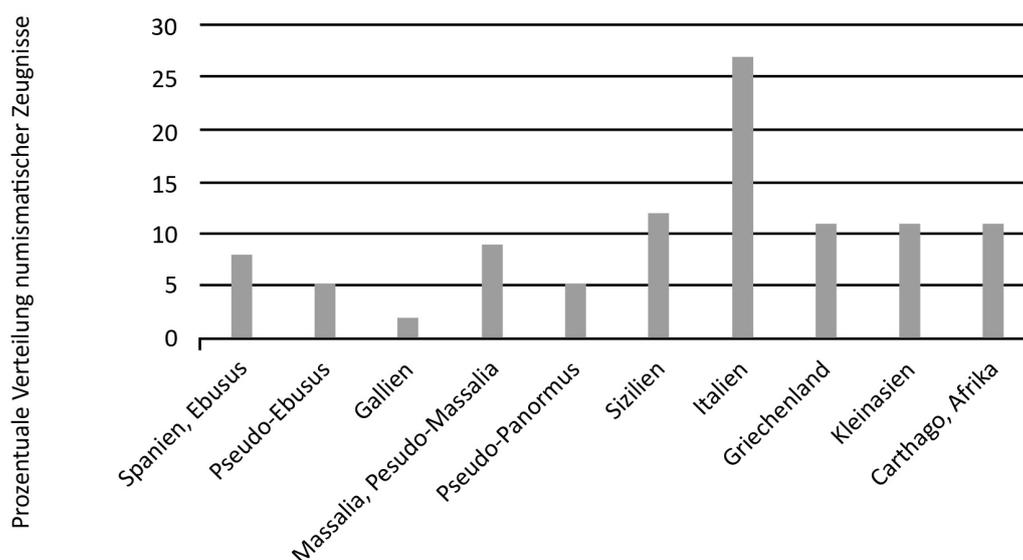


Abb. 4.11: Prozentuale Verteilung nicht-römischer Münzen aus dem Garigliano-Flussbett, 3. Jh. v. Chr.-1. Jh. n. Chr., nach Prägestätten und Provenienz geordnet (Gesamtzahl: 1.400 numismatische Zeugnisse nach Stannard – Frey-Kupper 2008, 367 Tab. 2).

Vom Gesamtvolumen stammen 12 Prozent der Münzfunde aus dem Zeitraum des 3. Jh. v. Chr. bis in augusteische Zeit, danach umfassen rund 27 Prozent kaiserzeitliche Münzen bis 285 n. Chr.<sup>1749</sup>. Ab dem 2. Jh. v. Chr. bezeugen die nicht-römischen Prägungen übergreifende Kontakte im Mittelmeerraum mit kampanischen, phönizisch-punischen, hispanischen, gallischen und ionischen Prägestätten (Abb. 4.12)<sup>1750</sup>. Dies ist für die Einordnung Minturnaes entscheidend, hier einen gut vernetzten Hafenort mit Handelsbeziehungen zwischen Latium, Kampanien und Mittelmeer zu rekonstruieren<sup>1751</sup>. Im 1. Jh. v. Chr. kommen mehrere Bronzemünzen aus Ebusus, Massalia, Panormus und Paestum vor: Neben den Originalen zählen antike italische Imitationen dazu, wie sie sonst in Pompeji sowie vereinzelt in Paestum und Rom bekannt sind<sup>1752</sup>. Wie Frey-Kupper und Stannard überzeugend darlegen, handelt es sich bei den sogenannten Panormus-/Paestum-Pseudo-Münzen um mögliche lokale Prägungen von Minturnae im späten 1. Jh. v. Chr.<sup>1753</sup>. Eine temporäre minturnensische Münzstätte könnte demzufolge Münztypen in Bronze mit kleinem Nennwert fremder Prägestätten von Panormus auf Sizilien und Paestum in Süditalien kopieren<sup>1754</sup>. Bei den Imitationen fallen die grobe Ausführung und kaum lesbaren Legenden auf: Von den Panormus-Münzen wird das Münzbild des ste-

<sup>1747</sup> Frier – Parker 1970, 91; Houghtalin 1985, 69; Metcalf 1974, 43.

<sup>1748</sup> Metcalf 1974, 44.

<sup>1749</sup> Bellini 1999; Houghtalin 1985, 78 Tab. A; Martini 1996; Vismara 1998, 12 Anm. 17.

<sup>1750</sup> Vismara 1996, 35-36.

<sup>1751</sup> Vismara 1996, 36.

<sup>1752</sup> Stannard 2005; Vismara 1996, 38; Vismara 1998, 51-52 Nr. 16-21.

<sup>1753</sup> Zu „Pseudo-Prägestätten“ in Minturnae und Pompeji siehe Frey-Kupper – Stannard 2010; Stannard – Frey-Kupper 2008.

<sup>1754</sup> Stannard – Frey-Kupper 2008, 352.

henden Kriegers mit Patera und Speer kopiert, von den paestanischen das Handschlag-Motiv<sup>1755</sup>. Ähnliche Imitationen von Prägungen aus Massalia und Ebusus kommen in großen Mengen in kommerziellen Arealen in Pompeji im frühen 1. Jh. v. Chr. vor<sup>1756</sup>.

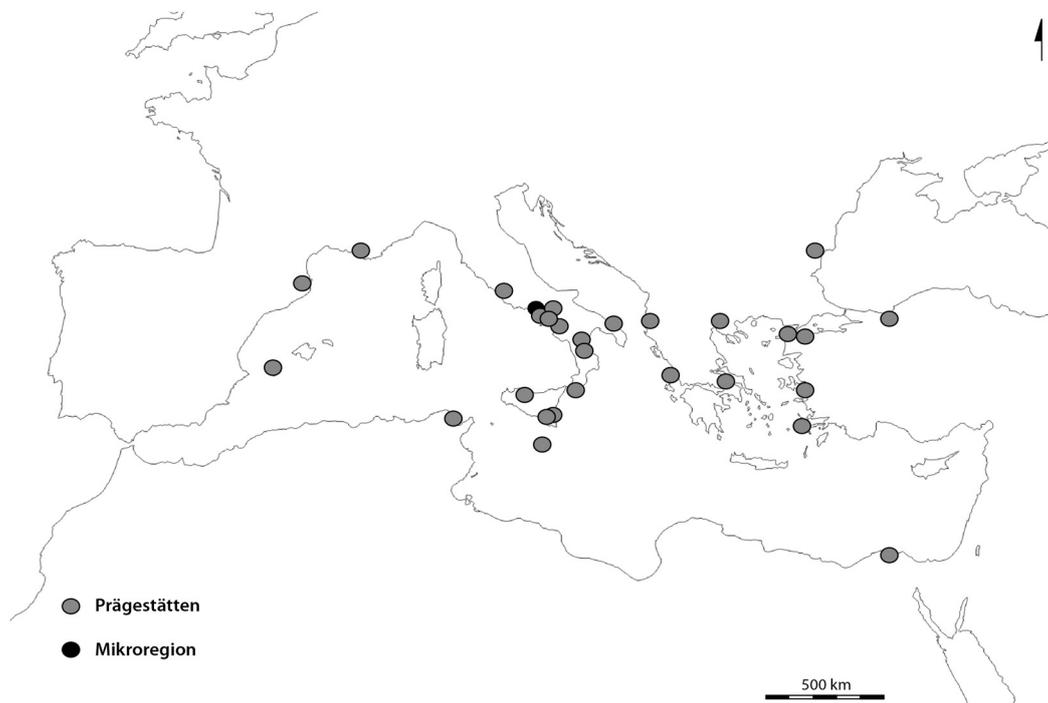


Abb. 4.12: Verteilung der Prägestätten identifizierter Münzen aus dem Garigliano-Flussbett, koloniale und spätrepublikanische Phase (nach Stannard – Frey-Kupper 2008, 367 Tab. 2).

Bei Pseudo-Münzen von Ebusus, Massalia, Panormus und Paestum handelt es sich offenbar um ein begrenztes Phänomen, da Originale und Imitationen hauptsächlich in Zentral- und Süditalien zirkulieren<sup>1757</sup>. Im Garigliano-Flussbett sind alle Pseudo-Münzen vertreten und umfassen nach den Prägungen von Neapolis die zweitgrößte Gruppe nicht-römischer Münzen mit 8,4 Prozent<sup>1758</sup>. Das bedeutet, dass die Ebusus-/Massalia-Pseudo-Münzen aus Pompeji nach Minturnae, wiederum die Imitationen von Panormus und Paestum über Minturnae nach Pompeji gelangen<sup>1759</sup>. Aufgrund der Fundverteilung in Italien schließt sich die vorliegende Arbeit der These an, die Produktion Letzterer in Minturnae zu verorten. Die 14 Originale von Panormus vom späten 2. Jh. und frühen 1. Jh. v. Chr. bezeugen Handelsbeziehungen von Negotiatores zwischen Rom, Minturnae und dem Nordwesten Siziliens<sup>1760</sup>. Aufgrund von Datierung und wiederverwendeten Prägestempeln lassen sich die Pseudo-Münzen aus dem Garigliano ans Ende des 1. Jh. v. Chr. datieren und repräsentieren

<sup>1755</sup> Beide Motive können einzeln, aber auch neu zusammen auf lokalen Imitationen auftreten. Übersicht zu Panormus/Paestum-Pseudo-Münzen bei Rowan 2019, 184-185 Abb. 6,8; Stannard – Frey-Kupper 2008, 354-358.

<sup>1756</sup> Übersicht zu Ebusus/Massalia-Pseudo-Münzen bei Frey-Kupper – Stannard 2010, 130; Stannard *et al.* 2015; Stannard – Frey-Kupper 2008, 354. 359-362. 368-369.

<sup>1757</sup> Frey-Kupper – Stannard 2010, 113-114; Stannard – Frey-Kupper 2008, 354.

<sup>1758</sup> Stannard – Frey-Kupper 2008, 368.

<sup>1759</sup> Stannard – Frey-Kupper 2008, 368-377.

<sup>1760</sup> Daneben 21 originale paestanische sowie 3 pseudo-paestanische Münzen von 40/30 v. Chr. im Garigliano-Flussbett; vgl. Stannard – Frey-Kupper 2008, 363-364 Tab. 1; 366. 369-370.

keine Fälschungen, sondern geläufige Bronzemünzen eines kleinen Nennwerts<sup>1761</sup>. Es handelt sich um eine Art Wechselgeld für den alltäglichen Gebrauch, das eine Lücke der römischen Münzprägung füllt, da ab 91/80 v. Chr. die Prägung kleiner Bronzemünzen gegenüber dem Denarius stagniert<sup>1762</sup>. Wohl aus diesem Grund finden sich vermehrt halbierte und geviertelte Münzen im Liris. Autonome Prägestätten wie Paestum und Velia produzieren Bronzemünzen mit kleinem Nennwert, aber offensichtlich liegt ein größerer Bedarf kleinerer Serien vor, woran die Pseudo-Münzen anknüpfen<sup>1763</sup>. Für die minturnensischen Exemplare werden keine politisch-motivierten Beweggründe, sondern ökonomische Entwicklungen vorgeschlagen. Als Vorbilder dienen in Latium und Kampanien verbreitete Münztypen der Handelszentren Panormus und Paestum<sup>1764</sup>. Obgleich die Pseudo-Münzen für eine gemeinschaftliche Handelswirtschaft zwischen mehreren italischen Zentren sprechen können, bleibt es für Stannard und Frey-Kupper offen, welchen genauen Umfang deren Nutzung und Zirkulation tatsächlich annehmen<sup>1765</sup>. Die minturnensischen Imitationen fremder Bronzemünzen veranschaulichen die ökonomischen Kontakte Minturnaes – offenbar mit Pompeji – nach Süditalien und Sizilien im 1. Jh. v. Chr. Die Pseudo-Münzen sind eine lokale Lösung auf ein regionales Problem: Eine Nachfrage nach „Kleingeld“ liegt an Handelszentren wie Minturnaes nahe, wo diese Lücke offenbar mit einer eigenen Münzprägung nach vertrauten Vorbildern gefüllt wird. Diese Prägungen fungieren als inoffizielle Währungen, sodass deren übergreifende Rolle in römischer Wirtschaft und Gesellschaft unklar ist<sup>1766</sup>. Da auch Overbeck für Blei- und Bronzemarken aus dem Garigliano-Flussbett einen örtlichen, alltäglichen Gebrauch neben kaiserzeitlichen Münzen rekonstruiert, zeigt sich das Phänomen des lokalen Geldes wieder am Liris im 1.-2. Jh. n. Chr.<sup>1767</sup>.

### 4.3. ZUSAMMENFASSUNG DER NUMISMATISCHEN ANALYSE

Steigende Monetarisierung und überregionale Handelsbeziehungen führen zu unterschiedlichen Entwicklungen in den Kolonien, wie Suessa Aurunca und Minturnaes für die koloniale und spätrepublikanische Phase veranschaulichen. Offenbar spielen militärische Aspekte eine ausschlaggebende Rolle für die autonome Münzprägung Latinischer Kolonien, doch liegen diesen unabhängig des Bürgerrechts- oder Koloniestatus übergreifende Tendenzen zugrunde. Wie Kapitel 4.1 ausführt, stehen sich bis zum Denar am Ende des 3. Jh. v. Chr. keine separaten Münzsysteme gegenüber. Vielmehr integrieren sich koloniale Prägungen in ein etabliertes Währungssystem in Zentralitalien, das allgemein als griechisch-hellenistisch bezeichnet wird, an dem aber ebenso römische und italische Prägestätten partizipieren. Termeer konstatiert, dass die römische Ex-

---

<sup>1761</sup> Horsnæs 2018, 54; Stannard – Frey-Kupper 2008, 352. 382.

<sup>1762</sup> Crawford 2017, 408-409; Horsnæs 2018, 50. 54.

<sup>1763</sup> Vgl. Horsnæs 2018, 54; Stannard – Frey-Kupper 2008, 377-378. 381.

<sup>1764</sup> Diskussion um politische Motivation für Pompejis Pseudo-Münzen bei Horsnæs 2018, 54; Stannard – Frey-Kupper 2008, 383.

<sup>1765</sup> Stannard 2015; Stannard – Frey-Kupper 2008, 380.

<sup>1766</sup> Rowan 2019, 185; Stannard – Frey-Kupper 2008, 376-378.

<sup>1767</sup> Zu rund 52 geprägten und gegossenen Bleimarken (*tesseræ plumbeae*) und Bronzemarken als Art „Neben- oder lokales Geld“ im 1.-2. Jh. n. Chr. siehe Overbeck 1998.

pansion einen großen Einfluss einerseits auf die Münzprägung und -zirkulation, andererseits auf Beziehungen in Italien ausübt, dies aber zu Recht weiter zu differenzieren ist<sup>1768</sup>. Denn es bedeutet nicht, dass Rom jedwede Münzprägung in neuen Einflussgebieten auch direkt gesteuert oder gar ein römisches Münzsystem zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. etabliert hat. Dies zeigt sich bei emittierenden Kolonien in der Übernahme kultureller und ökonomischer Traditionen in ihren Produktionen, wie oskische und griechische Beischriften bezeugen, die eben nicht *a priori* als römisch deklariert werden können. Prinzipiell sieht Sewell keinen Widerspruch darin, wenn man Rom die Intention zuspricht, dass Lateinische Kolonien auch eine eigene Identität entwickeln sollen oder dürfen<sup>1769</sup>. Anhand numismatischer Zeugnisse lässt sich hier die Frage nach einer kollektiven gegenüber einer individuellen kolonialen Identität stellen.

Die temporäre Münzprägung von Suessa Aurunca bezieht sich mit der lateinischen Legende SVESANO klar auf die römische Sphäre in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Gleichzeitig kommuniziert sie eine gemeinschaftliche Interaktion mit anderen Gemeinwesen auf militärischer, kultureller und ökonomischer Ebene. Die Münzprägung ist kein Zeichen von Regionalismus oder isolierter Eigenproduktion, sondern im Kontext eines übergreifenden Netzwerks lokaler Prägestätten zu sehen. Deren Grad an überregionaler Vernetzung wird deutlich, setzt man die zeitlich und räumlich begrenzten kolonialen Prägungen in Silber und Bronze in Zusammenhang mit anderen Prägeorten<sup>1770</sup>. Die Prägestätten beginnen unter römischem Einfluss zu emittieren und müssen sich auf gemeinsame politische und kulturelle Gegebenheiten einstellen, welche gerade im 3. Jh. v. Chr. einem ständigen Wandel unterliegen. Termeers Ansatz folgend sind politisch-militärische Faktoren, geografische Lokalisierung und Beständigkeit lokaler Traditionen von eminenter Bedeutung für eine autonome koloniale Münzprägung<sup>1771</sup>. Die Präferenz einer Währungsform spiegelt bewusste Entscheidungen dafür wider, was sich mit den örtlichen Gegebenheiten am besten vereinbaren lässt. Die einzelnen Prägeorte suchen sich sinnbildlich ihre Nische beziehungsweise übernehmen diejenigen Elemente, die auf lokaler Ebene kulturell und politisch repräsentativ erscheinen. Bei den suessanischen Silber- und Bronzemünzen liegt die Wahl bei vertrauten Münzbildern und Gewichtsstandards nach kampanischen Vorbildern, dass sie sich an überregionale Tendenzen anschließen und eine teilhaftige Rolle bei den Währungen zwischen Rom, Lateinischen Kolonien, italischen und großgriechischen Gemeinwesen einnehmen. Die Wahl eines neuen lokalen Münztyps in Bronze (Hermes/Herakles im Löwenkampf) repräsentiert eher eine Entscheidung, eigene Akzente als Gemeinwesen zu visualisieren.

Die kausalen Zusammenhänge der autonomen kolonialen Prägungen werden mehrheitlich in zeitgleichen militärischen Entwicklungen gesehen, die etwa bei Crawford und Bleckmann zu temporären Produktions- und Zirkulationsmuster führen<sup>1772</sup>. Demnach beeinflussen die Einführung eines Soldsystems (*stipendi-*

---

<sup>1768</sup> Termeer 2015a, 181-183. Siehe auch Cornell 1995, 394. 397.

<sup>1769</sup> Sewell 2014, 128 mit Münzprägung als Argument.

<sup>1770</sup> Zu Kooperationen verschiedener Münzstätten und Austausch von Prägestempeln siehe Howgego 1995, 29.

<sup>1771</sup> Termeer 2015a, 283. Kap. 4.2.1 weist frühere lokale Tradition einer Münzprägung nicht nach.

<sup>1772</sup> Zur Forschungsdiskussion zum *stipendium* am Ende 5. Jh. oder im 4. Jh. v. Chr. siehe Bleckmann 2016, 89; Cornell 1995, 187; Crawford 1985, 17. 22-23; Erdkamp 2007, 104-105; de Ligt 2007, 120; de Ligt 2014, 111; Rawlings 2007, 49.

um), Intensivierung des Kriegswesens sowie Vergrößerung der dienenden Truppenzahlen infolge von Pyrrhus-Krieg und 1. Punischem Krieg sowohl die Münzprägung Roms als auch die Entwicklung des Münzwesens im 4.-3. Jh. v. Chr. Mithilfe gemeinsamer Typen von Bronzemünzen bezahlen die Kolonien und *socii* folglich die eigenen Truppen und finanzieren deren Versorgung<sup>1773</sup>. Aus Sicht von Bleckmann ermöglichen diese kleinen, dezentralen Zirkulationssysteme auf lokale Gegebenheiten mehr oder weniger gut im 3. Jh. v. Chr. einzugehen<sup>1774</sup>. Entscheidend ist hierbei die Gültigkeit übergreifender Typen in Silber und Bronze über die Grenzen der eigenen Kolonie hinaus<sup>1775</sup>. Zum Beispiel garantieren die übergreifenden Münztypen von Suessa Aurunca, Aesernia, Cales und Teanum Sidicinum eine Akzeptanz trotz lokaler Unterschiede in Gewicht, Legende und Symbolen<sup>1776</sup>. Bilden Truppenbezahlungen den primären Grund für Lateinische Kolonien, autonom zu entscheiden, ob sie Münzen prägen, ergibt sich eine schlüssige Erklärung für das heterogene Auftreten im 3. Jh. v. Chr. Das militärisch-orientierte Erklärungsmodell berücksichtigt gleichzeitig stärker an Rom orientierte Währungsformen als bewusste lokale Entscheidungen bei kolonialen Prägungen<sup>1777</sup>. Organisatorisch ist vorstellbar, dass sich eine zentrale reisende oder mehrere organisierte Prägestätten im Zusammenhang mit dem 1. Punischen Krieg etablieren<sup>1778</sup>. Die Verbreitung suessanischer Münzen nur im Sinne einer hegemonialen römischen Münzprägung als Spiegelung römischer Kontrolle zu interpretieren, ist etwa bei Vitale zu kurzgefasst, ist sie doch Bestandteil der Monetarisierung Zentral- und Süditaliens im 3. Jh. v. Chr.<sup>1779</sup>. Die autonome Münzprägung bei 16 Lateinischen Kolonien ist nicht zu einem sekundären Produkt römischer Hegemonie zu reduzieren.

Der Münztyp in Bronze mit Apollo/Stier mit Nike kann konkret ein Zahlungs- und Kommunikationsmittel eines militärischen Gemeinschaftsprojekts darstellen, dessen Produktion Termeer nicht als nicht zentralisiert von Rom gesteuert, sondern als übergreifende Partizipation verbündeter Gemeinwesen und Lateinischer Kolonien einordnet<sup>1780</sup>. Die Legenden unterscheiden sich bei den Prägestätten, sodass die verwendete Schriftsprache ebenso ein performatives Element bedeuten kann<sup>1781</sup>. Die Bronzemünzen als Bestandteil der römischen Expansion sind nicht Teil einer frühen zentralisierten römischen Münzprägung – im Gegenteil: Sie verdeutlichen die inter-kolonialen Interaktionen auf überregionaler Ebene, die Rom militärisch zusammenführt.

---

Parallel oder darauffolgend Einführung des *tributum* (Steuer für Bürger/*assidui* zur Bezahlung der Armee). Zu Hochrechnungen des *stipendium* im 3.-2. Jh. v. Chr. siehe Rosenstein 2016, 116-117. 126-128.

<sup>1773</sup> Allgemein nicht Silbermünzen; vgl. Bleckmann 2016, 90; Erdkamp 2007, 105; Howgego 1995, 3. 11; Rutter 2001, 9 Anm. 35-37; Termeer 2015a, 189. 261. 273; Termeer 2015b.

<sup>1774</sup> Bleckmann 2016, 96.

<sup>1775</sup> Zur Bezahlung mit Münzen gegenüber Proviant siehe Bleckmann 2016, 85-87.

<sup>1776</sup> Anhand gemeinsamer (kampanischer) Gewichtsstandards und -varianten, ikonografisch und stilistisch geläufiger Motive, wiederkehrender Herstellermarken wie IΣ; vgl. Termeer 2015a, 245-246. Siehe Kap. 4.2.2.

<sup>1777</sup> Etwa Bronzebarren und gegossenes Metall in Beneventum, Cosa, Luceria und Venusia; vgl. Burnett 2012, 308; Horsnæs 2018, 50; Termeer 2015a, 173. 209. 234-249. Lateinische Legenden auch bei Teanum Sidicinum, Teanum Apulum und Larinum; vgl. Sisani 2007, 100.

<sup>1778</sup> Arthur 1991a, 37 Anm. 14; Howgego 1995, 29-30; Termeer 2015b, 69 Anm. 36.

<sup>1779</sup> Bei Vitale 2009a, 58 zur Präsenz suessanischer Münzen im daunischen und lukanischen Gebiet. Vgl. Termeer 2019, 70 zu Galsterer 1976b, 129.

<sup>1780</sup> Termeer 2015b, 72-74.

<sup>1781</sup> Termeer 2015b, 71-72 zur Datierungsproblematik von Prägungen aus Teanum Sidicinum mit lateinischer (Münztyp Athena/Hahn mit Stern) und oskischer Legende (Münztyp Apollo/Stier mit Nike).

Für die vorliegende Arbeit bedeutet im Falle von Suessa Aurunca das Prägen eines eigenen lokalen Münztyps demnach den Ausdruck eigener kultureller Identität, das Emittieren übergreifender Münztypen eine bewusste Partizipation in einem gemeinsam genutzten und verstandenen Austausch- und Kommunikationsnetzwerk. Finanzielle Gründe zur Bezahlung größerer Truppenkontingente bilden für Cornell den ausschlaggebenden Faktor einer römischen (kolonialen) Münzprägung, eine ökonomische Bedeutung sei sekundär<sup>1782</sup>. Demgegenüber gewichtet Catalli die Beweggründe anders und bezieht das Bestreben nach der Stärkung ökonomischer Beziehungen auf regionaler Ebene umfassender ein<sup>1783</sup>. Demzufolge steht die Fundverteilung kolonialer Münzen in Verbindung zu überregionalen Handelsrouten, sodass auch ökonomische Intentionen für lokale Münzprägungen zu diskutieren sind (Abb. 4.8). So ist bei Sisani zu lesen, dass die frühe römische Münzprägung neben dem militärischen Vordergrund bestrebt war, „auf den großgriechischen Märkten Fuß zu fassen“, und Rom eine zunehmende ökonomische Rolle im Verlauf des 3. Jh. v. Chr. zufällt<sup>1784</sup>. Überträgt man diese These auf suessanische Silber- und Bronzemünzen, könnte eine Schlussfolgerung sein, dass sich die Kolonie in ein größeres Handelsnetzwerk einbringt, welches sich auf den binnenländischen, zentralitalischen Raum konzentriert. Die Exemplare stammen überwiegend aus sakralen Fundkontexten und Hortfunden, sodass deren Zirkulation vor ihrer Deponierung bislang im Rahmen des militärischen Erklärungsmodells argumentiert wird, da sich auch die übergreifende Produktion an der Kriegssituation orientiert. Zwar betont Termeer den allgemeinen Anteil der kolonialen Münzprägungen an der Monetarisierung Zentral- und Süditaliens und den resultierenden kulturellen Veränderungen, aber die ökonomische Bedeutung einer vereinzelt, temporären Münzprägung bleibe im 3. Jh. v. Chr. gering<sup>1785</sup>. Die suessanische Prägung unterliegt mit dem Vordergrund der Truppenbezahlungen auch übergreifenden praktischen und ökonomischen Faktoren in der Anerkennung der eigenen Münzen, wenn sie überregional eine weitaus größere Zirkulation, aber schließlich Deponierung in Hortfunden erfährt. Betrachtet man hierzu die größeren Fundansammlungen der Mikroregion, fällt die tatsächlich überschaubare Präsenz suessanischer Münzen etwa im Garigliano-Flussbett auf. Es überwiegen klar Münzen aus Neapolis und Rom in sakralen und ökonomischen Kontexten (Kap. 4.2.3). Im 3. Jh. v. Chr. verfügt Suessa Aurunca offenbar über die Mittel einer temporären Münzstätte, aber deren ökonomisches Gewicht erscheint sekundär auf lokal-regionaler Ebene. Die große Präsenz zeitgleicher kampanischer Münzen im südlazial-nordkampanischen Raum veranschaulicht daher die Notwendigkeit, sich monetär an Neapolis zu orientieren, während eben die lateinische Legende den Bezug zu Rom untermauert.

Die Mehrheit numismatischer Zeugnisse tritt eindeutig im Zusammenhang mit den Koloniegründungen auf, wie zahlreiche Funde aus dem Garigliano-Flussbett untermauern. Gegenüber einer überschaubaren Anzahl aus aurunkischer Phase setzt sich dort ein quantitativer Anstieg mit einem Übergewicht von in Rom geprägten Münzen durch<sup>1786</sup>. Ein wachsendes Münzvorkommen nach Koloniegründungen wird etwa mit militä-

---

<sup>1782</sup> Cornell 1995, 397; Roselaar 2019, 139-140 in Bezug zu Erdkamp 2007.

<sup>1783</sup> Catalli 2000, 36. Zu Handelsbeziehungen anhand von Fundorten kolonialer Münzen siehe Roselaar 2019, 24-25.

<sup>1784</sup> Sisani 2007, 98. 100.

<sup>1785</sup> Termeer 2015a, 172; Termeer 2019, 70.

<sup>1786</sup> Bellini 1996; Bellini 1998a; Bellini 1998b; Giove 1998, 131; Ruegg 1995a, 61-62; Vismara 1996, 35.

rischen Aktivitäten der römischen Armee im 3. Jh. v. Chr. bei Termeer respektive mit Großbauprojekten wie der Via Appia bei Erdkamp übereingebracht<sup>1787</sup>. Beides lässt sich mit der Fundsituation von Minturnae, Liris und Via Appia vereinbaren. Aber die vorliegende Arbeit führt zudem rituelle Aktivitäten aufgrund der Kontextualisierung der überdurchschnittlich großen Fundansammlung an. Die Lokalisierung Minturnaes an einem wichtigen Knotenpunkt von Via Appia und Liris ist zudem ein ökonomisch-merkantiler Faktor auf lokaler Ebene, wie die Funde nicht-römischer und außer-italischer Münzen veranschaulichen. Eine stärkere Handelsrolle und eine Einbindung in das mediterrane Handelsnetzwerk bereits ab kolonialer Phase stehen im Kontrast zur postulierten militärischen Hauptfunktion der traditionellen Sichtweise, wogegen bereits Kapitel 2.5 und 3.5 argumentieren. Kongruent zum aufgezeigten Bild lässt sich ab dem 2. Jh. v. Chr. ein quantitativer Anstieg der Münzen im Garigliano-Flussbett parallel zur Urbanisierung feststellen. Die Handelsaktivitäten Minturnaes stehen anhand numismatischer Zeugnisse in Beziehung mit diversen Zentren im Mittelmeerraum. Die große Präsenz von originalen Prägungen aus Ebusus, Massalia, Panormus und Paestum und deren Imitationen legen Kontakte zu Handelsorten in Italien, Spanien, Gallien und Sizilien nahe. Womöglich beginnt Minturnae, selbst eigene Bronzemünzen für örtliche Handelsgeschäfte zeitlich begrenzt im 1. Jh. v. Chr. zu emittieren, und somit – nicht aus militärischen oder politischen Beweggründen – in dem (römischen) mediterranen Münzsystem stärker zu partizipieren.

---

<sup>1787</sup> Termeer 2015b, 59 Anm. 5 mit Verweis auf Minturnae. Erdkamp 2007, 105.